

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Rieser, Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Großholz, des Amtsgerichts, der Kreisverwaltung beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Rieser.

Postfachkonto: Dresden 1550  
Stadtkasse Rieser Nr. 52.

Nr. 206.

Sonnabend, 4. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Sonntags, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die 1. Spalte des Ausgabestages sind bis 9 Uhr mittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Rubrik 10 Pfennig, wenn der Beitrag verfallt, durch Abzug der Zeitungen, die dem Abnehmer zugewandt werden. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Kündigungsfrist: 14 Tage. Beste Taxif. — Erzähler an der Spitze. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsrat: Heinrich Hillebrand, Rieser; für den Verleger: Wilhelm Dietrich, Rieser. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hillebrand, Rieser; für den Verleger: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde in Dresden am Freitag mittig durch einen Empfang der Stadt Dresden eingeleitet.

Im Anschluss hieran begann der öffentliche Teil der Mitglieder-Versammlung mit einem Vortrag des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Prof. Dr. G. Dautberg. Er fasste den Gesamtindruck seiner Weltreise dahin zusammen, dass die Vereinigten Staaten wohl als die einzigen Gewinner des Weltkrieges zu betrachten seien. Auf Grund seiner neu gewonnenen Eindrücke beurteilt der Vorsitzende die Lage in Deutschland sehr trübe. Die Lebenshaltung unseres Volkes habe sich in der Zeit seiner Abwesenheit eher verschlechtert als verbessert.

Daran schloß der Redner eine Schilderung der Lage in den einzelnen Industriezweigen auf Grund eingehender Berichte der verschiedenen Fachgruppen auf eine Rundfrage des Reichsverbandes hin. Danach ist wohl in einzelnen Industriezweigen, wie im Stein- und Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie in Ausdehnung des englischen Bergarbeiterstreiks eine gewisse Belebung eingetreten. In allen übrigen Industriezweigen aber, von wenigen Teilerzeugnissen abgesehen, könne von einer Belebung nicht die Rede sein. Weltweit mußte in den letzten Wochen noch eine weitere Verschlechterung verzeichnet werden. Wir müßten zu einer dauernd aktiven Handelsbilanz kommen, wenn nicht die Lebenshaltung unseres Volkes noch weiter herabgedrückt werden sollte. Angesichts unserer Reparationsverpflichtungen müßten wir einen regelmäßigen Jahresüberschuß in der Höhe von etwa drei Milliarden Reichsmark erzielen. Wie dies angesichts der handelspolitischen Einstellung des Auslandes möglich sei, erfordere unerfindlich. Im Ausland herrsche ein kräftiger Nationalismus, der wirtschaftlich auf die Formel gebracht werden könne: der heimische Markt der heimischen Produktion. Dieses Streben sollte uns nach dem Wert erscheinen.

Es folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Industrieller, Otto Moras.

Darauf hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Ansprache.

Seh. Rat Curtius sprach über „Wirtschaftspolitische Forderungen der deutschen Industrie“, wobei er von der vom Reichsverband im Dezember vor. J. herausgegebenen Denkschrift ausging. Sämtliche damals gemachten Vorschläge habe der Verband aufrecht. Das Steuerermäßigungsprogramm des Finanzministers habe den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen, was nicht Schuld des Ministers sei, sondern an der Verwerflichkeit der Verhältnisse auf staatsfinanziellem und steuerlichem Gebiet läge, vor allem aber an der bedauerlichen Erscheinung, daß die Parlamente in Deutschland vielfach nur nach politischen Gesichtspunkten urteilten und sich dementsprechend bei der Ausgabenbewilligung einstellten. Zur Wiederherstellung des Zuschlagsrechts der Gemeinden fordere der Reichsverband, daß dieses nicht zu einer Erhöhung der Belastung der Wirtschaft, sondern zu einer Senkung der direkten Steuern führe; auch die Reichseinkommensteuerfreie Teile seien heranzuziehen. Der Redner forderte eine genaue, periodisch zu veröffentliche Finanzstatistik. Zur Gewerbesteuer müßten einheitliche Grundzüge durch ein Reichs-Rahmengesetz aufgestellt werden. Im engsten Zusammenhang mit dem Finanzausgleich stehe die Aufgabe einer Verwaltungsvereinfachung, wobei bisher noch keine greifbaren Erfolge erzielt seien. Die Verwaltung dürfe nicht Selbstzweck werden. Die vom Verbande angeforderte Erhöhung der Höhe der sozialen Aufwendungen um 2,7 Milliarden jährlich sei in der Denkschrift der Reichsregierung vom 5. Dezember vor. J. vollkommen behältigt worden. Der Sozialetat habe die Drei-Milliarden-Grenze schon erreicht. Einfluß der Erwerbslosenfürsorge sei in diesem Jahre mit einem Gesamt-Sozialetat von nicht weniger als vier Milliarden Mark zu rechnen. Auch bezüglich der Arbeitslosigkeit und des Lohnes habe der Reichsverband seine Vorschläge aufrecht, bevor nicht Klarheit darüber bestehe, ob das Washingtoner Arbeitszeit-Abkommen überhaupt von den wichtigsten fremden Ländern ratifiziert werden würde, sei eine vorzeitige Ratifikation des deutschen Arbeitszeitgesetzes zum mindesten hinsichtlich der Arbeitszeit überflüssig.

Der Redner behandelte dann das Thema „Bank- und Kreditwesen“ und kritisierte die auf dem Gebiet des Kreditwesens, namentlich für mittlere und kleine Industrieunternehmen noch bestehenden Mängel. Im zweiten Teil seiner Rede befaßte sich der Redner mit der Arbeitslosigkeit in Deutschland, der Reparationsfrage, den Vorschlägen für die Weltwirtschafts-Konferenz und der Wirtschaftsentwickelung. Es wurde bezeugt, daß die Regierung sich zur Aufhebung eines weitgehenden Arbeitsbeschaffungsprogramms entschlossen habe. Der Domesplan müsse einer Abänderung oder Revision unterliegen, sobald sich seine Undurchführbarkeit in der Praxis zeigt. Die deutsche Industrie habe allen Grund, sich an den Vorschlägen für die Weltwirtschafts-Konferenz zu beteiligen, wofür und solange sie nicht in politischen Bahnen verweilt. Das Programm des Handels- und Wirtschafts-Konferenz sei außerordentlich weit gefaßt. Eine Wirtschafts-Konferenz in diesem Ausmaß sei eine Unmöglichkeit.

### Die Begrüßungsrede des Reichswirtschaftsministers.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie führte am Freitag Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius aus, daß ohne eine starke Industrie die deutsche Politik nicht erfolgreich durchgeführt werden könne. Nur im Zusammenwirken aller schaffenden Stände könne das große Befreiungswort gelingen. Er stelle mit Freude fest, daß die Wirtschafts- und allgemeine Politik des Reiches weitgehende Unterstützung seitens des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gefunden habe. Weiterhin betonte der Minister, daß die Reichsregierung den Ausgleich der innerdeutschen Interessen sich zum Ziel setze und alle Glieder der deutschen Wirtschaft zu fördern und zu stärken suche. Sie werde ihr Bestreben darin, alle Teile zum Gelingen zu führen und zu bewirken, daß die einzelnen Zweige mit der Förderung ihrer Privatinteressen gleichzeitig das Gemeinwohl fördern. Nur so werde es gelingen, den Körper der Nation wieder völlig gesund zu machen. Das zweite Kabinett Luther, das einem wahren Trümmerhaufen gegenüberstand, habe sich durchbringen lassen von der unverwundlichen Kraft des Volkes und der wunderbaren Anpassungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, und in diesem Glauben sei die äußerste Kraft und die letzten Mittel des Reiches daran gesetzt worden, um der deutschen Wirtschaft aus der Krise wieder herauszuheben. Es werde allerdings noch lange dauern, bis die deutsche Wirtschaft wieder ganz gesund sein werde. Wir seien aber auf dem rechten Wege und würden bei festem Zusammenhalten das große Ziel aller deutschen Politik erreichen, den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zur Freiheit, Wohlfahrt und friedensbringenden Kulturarbeit.

### Rede des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold.

Auf der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ergriff nach einer Rede des Geheimrats Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Wort. Er gedachte zunächst der trübsamen Wirtschaftslage, die das zweite Kabinett Luther bei seinem Amtsantritt vorgefunden habe und führte weiter aus: In den vergangenen Jahren mußte die Sorge um die Stabilisierung und Erhaltung der Markts in den Vordergrund gestellt werden, so daß 1924 ein so scharfes Kurieren der Steuerlasten notwendig wurde; aber, daß trotzdem zu sehen war, wie bei verminderter Wirtschaft die öffentlichen Kassen sich füllten und diese Steuerlasten solange aufrechterhalten wurden, das war wohl gegenüber der deutschen Wirtschaft und damit gegenüber dem Vaterlande ein ganz schwerer Fehler. Die ganzen öffentlichen Gewalten, Reich, Länder und Kommunen, breiteten sich mit ihrem Geld in die Privatwirtschaft aus. Überall sah man öffentliches Geld hinein, nicht immer zum Guten, und der Kreis der öffentlichen Steuerzahler wurde dadurch außerordentlich eingeschränkt. Wir wissen, wie in diesen Jahren die Gemeinden mit dem Steuerergeldern sich außerordentlich viel Grundbesitz angeeignet haben. Die Wirtschaft muß sich daran gewöhnen, daß das Reich nicht die Aufgabe hat, Bankier der Wirtschaft zu sein, daß es ein ganz unerhörter Zustand ist, daß man den gutleitenden Betrieben die Steuern abnimmt, um damit schrotig arbeitende und saule Konkurrenz zu stiften. Wir müssen den Bedarf einschränken auf das Minimum; aber dann müssen wir auch die Verpfichtung des Reiches der Wirtschaft den dazu geschaffenen Sachverhältnissen, in erster Linie den Banken, überlassen. Ich habe, als ich den Reichsetat übernahm, die vorübergehende aufgehobene Erhebung in Ordinarium und Extraordinarium durchgeführt und denke damit fortzuführen. Es erscheint mir für unser Volk, das im Augenblick unendlich hohe Lasten zu tragen hat, ganz falsch, wenn wir auch die Banken, die wir mit Recht verteilen können auf spätere Zeiten und Generationen, jetzt auch noch zu den unvermeidlichen unserer Wirtschaft aufbürden. Ich habe deshalb nach hartem Kampf mein Steuerermäßigungsprogramm eingebracht und möchte darauf hinweisen, daß erst dieses Programm die gefährliche und sinnlose Steuer, die Luxussteuer, und damit die Besteuerung der deutschen Qualitätsarbeit beseitigt hat. Erst durch die Herabsetzung der Einkommensteuer haben wir den wirtschaftlich notwendigen Prozess der Zusammenfassung unserer Industrie nach gefundenen Gesichtspunkten ermöglicht. Daß wir weiter in dieser Zeit der Kredit- und Geldnot einen Termin der Vermögenssteuer ausfallen lassen, hat gewiß dazu beigetragen, daß dieses Vorkäuflich für viele Betriebe erleichtert wurde. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer gehörte zu meinem Programm. 350 Millionen, die nicht in die öffentlichen Kassen fließen, sind in der Wirtschaft geblieben, und ihr belebender Einfluß ist in der Wirtschaft sicher besser gewesen. Wir müssen uns endlich daran gewöhnen, daß wir die Ausgaben anpassen an die Einnahmen.

Zur Frage der Verwaltungsreform bemerkte der Reichsfinanzminister, nachdem er die von der Beamtenschaft in den letzten Jahren geleistete Arbeit anerkannt hatte: Wegen der schwierigen Struktur Deutschlands, die einen viel zu großen Aufwand von Beamtenapparaten erfordert, muß endlich ein Abbau eintriften, nicht in der Form, daß wir schematisch die Beamten abbauen, sondern daß wir die

Ausgaben abbauen. Das Reichskabinett hat gestern den von mir vorgelegten Plan einer organisatorischen Umbildung meines Ministeriums gebilligt, der davon ausgeht, daß wir die Geminnungen befreit machen, die durch das Neben- und Durcheinander der letzten Jahre geschaffen wurden. Die Verwaltungsreform ist vor allem nötig auch in den Ländern und Gemeinden. Wir werden zu einem vernünftigen Ausbau unseres gesamten Steuerwesens erkranken, wenn man an diese Aufgaben trotz der großen politischen Geminnungen, die sich jetzt auch wieder in Bayern zeigen, wirklich mit Energie heransetzt. Die Verwaltungsreform muß noch in diesem Jahre ihrer Lösung angeführt werden.

Eng damit im Zusammenhang steht der Finanzausgleich. Ich bin entschlossen, ihn durchzuführen, sobald die nötigen Unterlagen zu beschaffen sind. Die Grundzüge dieses großen Planes müssen in erster Linie darin bestehen, daß wir die finanzielle Selbstverwaltung der einzelnen Körperschaften, die das Geld bewilligen müssen, wieder stärken. Das kann geschehen in erster Linie durch die Einführung von Zuschlägen für die Einkommenssteuer. Kommt es wieder dahin, daß ein Stadtparlament die Einkommenssteuer von 145 auf 140 Prozent in die Höhe setzen will, ein großer Kampf in der Vorkriegszeit losbricht, dann wird ein gesunder Zustand in den Gemeinde-Verwaltungen eintreten können. Es müssen auch Rauten geschaffen werden, daß wir aus der Vielheit unserer Steuern herauskommen. Es ist zweifellos sinnlos, wenn das Reich Steuern ermäßigt und Länder und Gemeinden gleichzeitig eine Steuer erhöhen. Wir wollen deshalb in unserem Finanzausgleich das schwere Problem lösen, daß wir die Realsteuern in eine Relation bringen zu den Zuschlägen zur Einkommenssteuer. Die Realsteuern sollen ferner durch ein Maßengleich vereinheitlicht werden.

Der Minister kam dann noch auf die Fragen der Aufwertung zu sprechen und erklärte: Es ist schon mehrfach betont worden, daß im Vordergrund unserer finanzpolitischen Erwägungen die absolute Erhaltung unserer Währung steht. Vermutlich wird in der nächsten Zeit ein neues Ereignis eintreten, das beweisen wird, wie fest in der ganzen Welt unsere Währung steht.

Die Reichsregierung hat die Pflicht, eine Neuauflösung des Aufwertungsproblems nicht anzulassen. Wir haben aber auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß wir keinen Liebeskummer bekommen. Die reduzierte Börsennotierung hat im Juni und Juli das doppelte Ergebnis der Vormonate gebracht. Ich empfehle auch den Gemeinden, daraufhin mal gewisse Sätze ihrer Steuern zu prüfen. Vor der Einführung von Zuschlägen zur Einkommenssteuer werden wir auch die Einkommenssteuer selbst und einmal entscheiden ansetzen müssen. Ich habe mich von jeder dieser Interessen, daß in England beliebte System, das die Geschäftsbilanzen durch vereidigte Revisoren nachprüft und feststellt, sobald dann die Steuerbilanz identisch ist mit der Geschäftsbilanz, auch in Deutschland einzuführen. Wir müssen den Finanzausgleich organisch aufbauen und werden deshalb mit der kurzen Zeit bis 1. April 1927 zu einem solchen großen Aufbau nicht auskommen. Ich persönlich bin entschlossen, die endgültigen Vorschläge zur Reform des Steuerwesens im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich vorzulegen. Wir dürfen und können keine Täuschung darüber hingeben, daß die Steuern noch eine ganz exorbitante Höhe haben werden, die sich eben aus den Lasten erklärt, die wir infolge des verlorenen Krieges zu tragen haben.

Hinsichtlich des Dawes-Planes führte der Reichsfinanzminister unter Hinweis auf das Abkommen, das er mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen getroffen habe, aus: Mit voller Loyalität werde ich die Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan erfüllen, solange die wirtschaftliche Möglichkeit dazu gegeben ist. Daß ich aber ebenso für die vernünftige Anpassung an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands eintriften werde, ist gewiß. Der Minister drückte die Überzeugung aus, daß die ganze Welt einmal sich gegen die Daweszahlungen wenden wird. Man müsse das ganze Problem aus dem politischen Gehäus herausbringen und auf das wirtschaftliche Ziel führen.

Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister: Ich sehe unzählige Schwierigkeiten und einen großen Leidensweg. Von einer glänzenden Lage unserer Finanzen kann keine Rede sein. Aber ich glaube an Deutschland und an Deutschlands Zukunft. Wir glauben an das Reich, an dessen Spitze steht der große Führer, der vor dessen vorbildlicher Tugend an Volk und Vaterland wir uns alle in Ehrfurcht beugen. (Stürmischer Beifall.) Wir werden unser Reich bestehen zu einer besseren Zukunft und den schweren Weg in Arbeit gehen müssen, der zur Freiheit führt. Ich weiß, daß dieser Weg schwer ist, aber wir müssen, weil politischen Glaubens wir auch sind, gemeinsam den Weg gehen, weil wir festen Überzeugung nach nur am Ende dieses Weges das Ziel steht, zu dem wir alle streben: Der Wiederaufbau unserer Nation, die alte deutsche Größe und die neue deutsche Freiheit.

Die Versammlung erhebt sich und bringt dem Minister brausende Ovationen dar.

Scheidrat Dautberg dankte dem Minister für seine Ausführungen und sprach den Wunsch aus, daß es auch ge-



Angen sollen, bei den Beschäftigtenmännern den gleichen guten Willen zu erzielen.

Die 1929 Vertreter der Lande in Dresden zu ihrer nächsten Tagung vorzubereiten, im Reichsbund nationalsozialistischer deutscher Arbeiter, im Reichsbund nationalsozialistischer Arbeiter, im Reichsbund nationalsozialistischer Arbeiter und Soldaten, alle ihre Kräfte in den Dienst der Bewegung der deutschen Arbeiter zum Glücke des Vaterlandes zu stellen.

Die Verhandlungen wurden lebhaft auf Sonnabend verlautet.

### Sonntagsgedanken.

14. Sonntag nach Trinit. Psalm 66: 1: „Ich will den Namen Gottes loben und hochrufen mit Dank!“

Eigentlich mühten wir jeden Morgen wachend und hoffend zu erwachen, Staunend, daß wir wieder im Licht wachen dürfen, nachdem die Erde ihren Weg durch die Nacht über vollendet hat. — Kinder leben manchmal mit großen Augen in die Welt hinein, sie schauen das Wunder dieser Welt an und finden es mit ihren Blicken in sich eingetaucht. Es tun recht daran. Wir sollen es nicht anders machen, und wenn wir 80 Jahre alt sind. Besonders in der Erntezeit, wo wir etwas von dem Zweck all der Wunder, die uns umgeben, verstehen lernen. Ist doch wieder einmal von Gott aus Erde, Luft und Wasser, Licht und Wärme das Wunder des Brotes auf dem Feld entstanden.

Ein solch Staunen verwandelt sich unwillkürlich in Dank. Der Quell aller Wunder ist ja Gottes Güte. Wo bleiben wir, wenn er seine Hand von uns abziehen wollte? Es ist eine schöne Sitte, mittags und abends Gott für das tägliche Brot zu danken (— wenn es nur recht viele taten und von denen, die es tun, viel herzlicher und inniger!). Es soll uns daran erinnern, daß er wirklich der Götter aller guten Götter ist. Es soll uns auch nicht nur Sünde sein, es soll uns Verzeihung werden. Ruh nicht Dergo und Mund von Dank überkrönen, wenn wir all dessen gedenken, was Gott jährlich, täglich, stündlich an der Welt und an uns tut?

Begib, mein Christ, nicht das Staunen und Danken! Du lebst in Wundern, in Wundern, die auch für dich, ja, hauptsächlich für dich da sind. Und wenn du in diesen Wunden Erntedankfest feierst, laß es dir ein Fest der Wunder sein, aber die du gar nicht genug schauen kannst, und ein Fest des Dankes, den du gar nicht genug abhalten kannst.

### Derbliches und Sächsisches.

Mies, den 4. September 1928.  
Wettervorhersage für den 5. September. Mittelschwerer Regen. Niederschlagsmengen 15 bis 20 mm. Wind von SW, mäßig, abends abnehmend. Temperaturen wenig geändert. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Etwas zur Unbeständigkeit neigend.

Daten für den 5. September 1928. Sonnenaufgang 5,17 Uhr. Sonnenuntergang 6,30 Uhr. Mondaufgang 2,58 Uhr V. Monduntergang 8,25 Uhr N. 1585: Derzog von Altsiedeu geb. (gest. 1842). 1788: Dichter Martin Wieland in Oberholsheim geb. (gest. 1813). 1791: Komponist Giacomo Meyerbeer in Berlin geb. (gest. 1864). 1802: Mediziner und Politiker Rudolf Virchow in Berlin geb. (gest. 1881). 1905: Russisch-japanischer Friedensvertrag an Portsmouth. 1914: 5.-10. September Schlacht an der Marne, Nahrung der Deutschen in das Allin-Schloß. 1916: Erfolgreicher französischer Großangriff an der Somme.

Daten für den 6. September 1928. Sonnenaufgang 5,19 Uhr. Sonnenuntergang 6,37 Uhr. Mondaufgang 4,03 Uhr V. Monduntergang 6,47 Uhr N. 1684: Schlacht bei Nordlingen. 1729: Philosoph Moses Mendelssohn in Dessau geb. (gest. 1786). 1813: Schlacht bei Denezow. 1903: Kaiser Friedrich von Raulbach in Hannover geb. (gest. 1822).

Strassenperrung. Am 6. und 7. September werden sämtliche Zufahrtswege von der Kanalseite her nach der Dorfstraße Langenberg wegen Ausbaus der Straße für den Fahrverkehr gesperrt und dieser von Rindrich her verwiesen.

Vortrag über die Bisamratte. Kommen den Montag, den 8. September, nachm. 4 Uhr findet beim Vorkurs ein Vortrag über die Bisamratte und ihre Bekämpfung statt. Interessenten, insbesondere Gemeindevorsteher, Ortsbürger und Kreisräte, sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Aber auch für alle übrigen Beobachtungsleute ist der Vortrag außerordentlich wichtig, so daß ein harter Besuch zu erwarten ist. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Ein weiterer Unfall während des Vorkurses. Ein während der Festtage in Vorkurs wachender einarmiger Kriegsinvalide aus Dresden wollte sein Rad abstellen, das sich auf dem Gehboden befand, mittels seiner Kräfte. Er rutschte hierbei ab und stürzte auf den Kopf hin. Er hat einen Bluterguß im Hinterkopf und Verletzungen im Gesicht erlitten und mußte durch Sanitätsmannschaften nach Straßla gebracht werden.

Collmbergfest. Morgen Sonntag findet das Collmbergfest des 8. Niederelbturnganges der D. L., welches ebenfalls mit einem Collmbergfest verbunden ist, auf dem Collmberg bei Döbnitz hat. (Siehe Artikel unter Turnen, Sport, Spiel und Wandern.)

Gandert-Bühnen-Ausstellung. In den Schaulokalen der Gandert-Gruppen sind gegenwärtig zahlreiche Gandertarbeiten ausgestellt, die von Bundesvereinigungen der Ortsgruppen, Königinnen, Bund deutscher Frauen und Mädchen, angefertigt und von diesen als sehr willkommene Geschenke für eine Gandert-Ausstellung zur Verfügung gestellt worden sind. Die zum Preise von 1 Mark pro Stück sind noch zu haben. Auch an dieser Stelle wird die Aufmerksamkeit geboten, das Werk der Wohltätigkeit nach besten Kräften zu unterstützen. (S. a. Kunstgewerbe.)

Die Beamtenkassette im kommenden Wahlkampf. Das Landesparlament Sachsen des Deutschen Beamtenbundes hat in seiner Sitzung vom Donnerstag beschlossene, alle Verhandlungen mit politischen Parteien über Gruppen über Aufstellung bzw. Unterstützung von Kandidaten, insbesondere einer bürgerlichen Einheitsliste abzulehnen. Der Bund beruft sich dabei auf die fahrungsgemäß festgelegte Neutralität in parteipolitischen Dingen. Die demokratischen Leistungen wollen daraus ein Scheitern der bürgerlichen Einheitslisten herleiten obwohl sie genau wissen müßten, daß die meisten Beamten parteipolitisch organisiert sind. Es ist also anzunehmen, daß die Beamten dem Parlament ihrer Partei Folge leisten, d. h. soweit sie sich zum Bürgerbund bekennen, für die bürgerliche Einheitsliste eintreten.

John Keener - Ueberweilungsblätter. Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers vom 28. Juli 1928 haben die Arbeitgeber die Lohnsteuer-Ueberweilungsblätter für 1928 allgemein auszuschreiben. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Arbeitgeber bei den Ueberweilungsblättern und den zugehörigen Nachweisungen und Zusammenstellungen den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Sobald die Arbeitgeber bei den Finanzämtern vorläufig sind, wird dies den Arbeitgebern durch die Presse bekannt gegeben.

## Elf Generationen einer Familie unserer engeren Heimat.

Nachfolgendes Bild zeigt fünf Glieder der Stammlinie Speckmann-Kühnrich, die sämtlich noch am Leben sind.



Die Namen obiger Familienglieder (von links nach rechts gelesen) sind folgende:  
1. Maria verto. Schabel verm. gem. Großmann geb. Leubert, geb. den 24. November 1833 zu Rindrich;  
2. Frau Elisabeth verm. gem. Dreißig geb. Großmann, geb. den 18. Dezember 1833 zu Rindrich;  
3. Martha Walther geb. Dreißig, geb. den 1. August 1861 zu Mies;  
4. Maria Schindler geb. Walther, geb. den 19. Juni 1903 zu Mies;  
5. Frau Schindler, geb. den 1. Juni 1924 zu Rindrich.

Der Reichsfinanzminister weist darauf hin, daß die Arbeitgeber bei den Ueberweilungsblättern und den zugehörigen Nachweisungen und Zusammenstellungen den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Sobald die Arbeitgeber bei den Finanzämtern vorläufig sind, wird dies den Arbeitgebern durch die Presse bekannt gegeben.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat aus Anlaß der Dresdner Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine Sondernummer seines Organs „Die Sächsische Industrie“ erscheinen lassen, in der an ihrer Spitze den Mitgliedern des Reichsverbandes herzhafte Begrüßungsworte zu seiner Dresdner Tagung ausgesprochen werden.

Verein Deutscher Freimaurer. Von Donnerstag, den 9. bis Sonntag, den 13. September hält in Bad Döbeln der Verein Deutscher Freimaurer seine 57. Jahresversammlung ab.

Die Verwendung der Volksofergelder. Die R. A. S. meldet aus Dresden, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als gesetzliche Aufsichtsstelle des Sächsischen Volksofers den Volksofer-Ausschuß aufgefordert hat, einen Schlußbericht über die gesamte Verwendung der Volksofergelder einzureichten. Hierbei soll besonders angegeben werden, welche Beträge an solche Verbände und Persönlichkeiten gegeben worden sind, die in den bisherigen Aufstellungen nicht angegeben waren. In erster Linie kommt der wirtschaftliche Nachridendienst des Verbandes Sächsischer Industrieller in Frage, dem nach den Feststellungen des Urteils im zweiten Volksoferprozeß durch Richter 45 000 Mark Volksofergelder zugesprochen worden sind.

Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält ihre Herbsttagung vom 24. bis 28. September in Gießen ab. Ein großer Teil der sachlichen Vorträge gilt dem Regierungsbereich Gießen und seinen landwirtschaftlichen Verhältnissen. Daneben befaßt sich die Hauptversammlung mit der Grünlandbewirtschaftung, ihren praktischen Zielen und ihrer neuzeitlichen Organisation. Die Kinderkulturstiftung bringt einen Vortrag über den Stand der Kinder-Kontrollvereinswesen und das neu eingerichtete „Kinder-Leistungsbuch“. Die Schafzucht-Abteilung befaßt sich mit neueren Forschungen über Haut und Haar bei Schafen, die Schweinezucht-Abteilung mit den Grundlagen der Zuchtungslehre. Neben der Fortbildung über die Beeinflussung des Geschlechts unserer Haustiere erörtert die allgemeine Tierärztliche Abteilung die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen. Ueberbau und Düngerabteilung behandeln wichtige Fragen des Ruderräbensbaus. Auch Obstbau und Bienezüchter werden gebührend berücksichtigt. Interessenten erhalten das ausführliche Programm kostenlos von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, zugelangt.

Die Zurechtweisung von Waren. Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handels werden mehr als in der letzten Zeit die Waren, das weite Kreisen unbestimmte Waren zugesandt werden; insbesondere handelt es sich vielfach um Gegenstände des Händlens- und Einzelhandels, Taschensicherer usw. Ein solches Geschäftsgeschehen kann nur beurteilt werden. Einmal wird mit ihm eine gewisse Kräftigung zum Kauf versucht, und andererseits bedeutet ein solches Vorgehen eine schwere Schädigung des anständigen Gewerbes. Es ist daher daran erinnert, daß unbestimmte Waren nicht bezahlbar sind und nicht zur Rückgabe zu werden brauchen. Es genügt den gesetzlichen Bestimmungen, daß sie dem Abnehmer lebhaft gegen Erstattung der Kupferzahlungskosten zur Verfügung gestellt werden.

Reinigung der Formulare für Einkommensteuerbescheide. Veranlaßt durch den Reichsverband der Wirtschaftsförderer hat sich der Reichsverband des deutschen Gewerbes an den Herrn Reichsminister der Finanzen gewandt und darauf hingewiesen, daß die Fassung der jährlich herausgegebenen Einkommensbescheide für 1928 geeignet ist, Herwirksamkeit bei den Steuerpflichtigen hervorzurufen. In dem Formular fehlt es, daß der Steuerpflichtige für den vorbestimmten Steuerabschnitt nach einem Entkommen von soundwofil Mark veranlagt wird. Hierbei wird aber nicht die Gesamtsumme des steuerpflichtigen Einkommens angegeben, sondern der nach Abzug des steuerfreien Einkommens verbleibende Betrag. Diese Angabe hat mehrfach zu falschen Auffassungen Anlaß gegeben, da viele nicht unterrichtete Steuerpflichtige der Meinung waren, von

der eingesehen Summe gingen erst noch die steuerfreien Beträge ab. Um solche Mißverständnisse zu vermeiden, hat der Reichsverband empfohlen, die Berechnung des steuerbaren Einkommens in das Formular aufzunehmen. Auf diese Eingabe erwiderte der Reichsfinanzminister, daß der Wunsch des Reichsverbandes für die Fassung der Einkommensteuerbescheide Beachtung finden sollte.

Was kostet die Wohnungswangswirtschaft? Der Reichstagsabgeordnete Lude (Wirtschaftspartei) hat kürzlich eine interessante Zusammenstellung veröffentlicht über die Kosten der Wohnungswangswirtschaft. Danach sind in den Wohnungswangswirtschaften und bei den Gerichten 1930 Beamte mit der Bearbeitung von Wohnungswangswirtschaften beschäftigt, für die mit dem Wohnungswangswirtschaften zusammenhängenden Steuern und Abgaben etwa 6000 Steuerbeamte. Die deutsche Wohnungswangswirtschaft erfordert daher einen Aufwand von 58 400 Beamten, für die an Gehältern etwa 273 Millionen verausgabt werden müssen. Die Verwaltungskosten betragen rund 100 Millionen Mark; nicht weniger als 816 000 Prozesse im vergangenen Jahre verursachten dem Reich Kosten in Höhe von 124 Millionen Mark. Den Arbeitsdienstausfall infolge der Prozesse schätzt Lude auf etwa 91 Millionen Mark. Die deutsche Wohnungswangswirtschaft kostet demnach der deutschen Volkswirtschaft nicht weniger als eine halbe Milliarde Mark. Ein Hausgeuch in Berlin hat nach Angabe des Herrn Lude 26 amtliche Stellen zu durchlaufen, bis der erste Spatenstich getan werden kann.

Landessynode. Am 1. Oktober tritt die neue Kirchenversammlung in Kraft. Der am 6. September abgehaltene Landessynode liegt als wichtigste Aufgabe die Verabschiedung des Übergangsgesetzes vor. Es müssen die neuen Kirchenbehörden: Landesbischof, Kirchenauschuß, Landeskonfessionsrat, Bezirkskirchenräte, Bezirkskirchenversammlungen und ausschließliche Begründet, teils übernommen werden, um der Kirche ihre staatsfreie Organisation zu gewährleisten. Außerdem werden die Disziplinargesetze und die kirchliche Haushaltung zu beraten und zu verabschieden sein. Die Sitzungen werden etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen. Sie sind öffentlich und finden im Ständehaus statt.

Kirchliche Verfassungsfeier. Am 1. Okt. dem Einführungsstage der neuen Kirchenverfassung, wird eine öffentliche Feier in der evangelischen Hofkirche veranstaltet, wobei unter Anwesenheit der amtlichen Vertreter der Landeskirche der Landesbischof Dr. Schmied sein Amt, wie es die Verfassung umschreibt, antritt. Von allen evangelischen Kirchen des Landes wird zu gleicher Zeit feierliches Glockengeläute erschallen.

Prof. Prinz Max über Tiersehnsucht. Prof. Prinz Max sprach im Verein für Kapazität im großen Saale des Gewerbehause in Dresden vor einer aufmerksamen Menge über Tiersehnsucht im Sinne des Heimatschutzes, wobei besonders der Daseinsgedanke, Redner führte in eindringlichen, schlichten, von wachem Idealismus zeugenden Worten aus, wie die Tiersehnsucht eine Frage der Natursehnsucht, diese eine Erkennungsfrage des Menschensehnsuchtes sei. Das Zurückgehen, ja Ausschließen gewisser Tierarten könne nicht handhaben zur Last gelegt werden, sondern dem Hauptbaugewissen und gewissermaßen Menschen. Diesem Inhalt zu tun, sei höchste Zeit. Redner betonte, daß es fruchtbar sei, dem gebildeten Kulturmenschen überhaupt den Gedanken des Tiersehnsuchtes nahebringen zu müssen, denn dieser habe seine Wurzeln in dem Gefühl des Mitleids und der Liebe, welche Eigenschaften der religiöse Mensch wie auch der Heiligschreckener gleichermäßen begehren müsse. Wer einen Schöpfer ehrt und anerkundet, würde in ihm seine Werke ehren. Auch vom ethischen Standpunkt sei Tiersehnsucht gelehrt, dazu sollten alle Mittel von Aufklärung angewandt werden, denn von der Schädigung der Natur würden alle Schäden im menschlichen Leben her. Auch raube sie der Mensch, dem Tiersehnsucht und Tiersehnsucht fern liegt, selbst noch keine Freude. Der Tiersehnsucht pflege den Begriff weder ständiger Oede, keine Auffassung von Leben und Pflicht stehe in edler Schönheit, in Liebe zu Mensch und Tier und wer in dieser Weise die Jugend erzucht wird auch die nächsten auf Tiere auch die auf Nebenmenschen übertragen, Redner rief lebhaft auf Leben und Charakter unserer Haushalte ein, die viel angeeignet, doch sehr viele Freunde habe. Sie sei in jeder Beziehung glücklicher, denn ihre Kindheitszeit sei mehr dem Heim als dem Menschen. Die Sage der Tiere sei sehr viele gute Eigenschaften, und der Mensch der Heiligkeit sei ihr angeboren. Ihre Kräfte, ihre Charaktere sei bewundernswert, auch darüber sei die Sage, und nur ein roher Mensch könne den Blick von dem Tier zum Menschen wenden.







# Unbedingt sehenswert

ist unsere Moden-Anstaltung in

## Kleiderstoffen und Damen- und Kindermänteln

für Herbst und Winter 1926/27

Beachten Sie bitte die billigen Preise



Moden-  
und Ausstattungshaus

Gebn  
**Riedel**

Heute Sonnabend u. Sonntag sind unsere Schaufenster und Innenräume künstlerisch dekoriert

### Theater- und Masken-Verleih

Eise Wratzek-Richter, Popplizer Straße 19 c  
empfiehlt für Theater, Tanz und Reigen neue  
stillechte Kostüme zu mäßigen Preisen.



### Rolladen- u. Jalousien-

Reparatur sowie Neuanfertigung  
führt aus als ältestes Geschäft  
dieser Branche für Riesa u. Umg.

**Firma Robert Hofmann**

Ind. Erich Hofmann  
Riesa, Goethestr. 88, Tel. 501.

### Billige Fahrräder für Damen und Herren

Motorräder  
Wanderer und andere Fabrikate, unter günstigen  
Bedingungen. — Preisofferte und Ansicht  
ohne Kaufzwang.

**Walter Lupprian, Fahrzeughandlung**  
Glaubitz b. Riesa.

### Konkurrenzloses Angebot!

„Ardi“-Motorräder  
500 ccm = 1,9/10 PS

**Mark 1225.—**

300 Mark Anzahlung, 12 Monate Kredit.

Vertreter:

**R. Dichte, Gröba**

Motorradzentrale — Lauchhammerstr. 36.

### Gegen Sommerprollen

ist das Zwilling's-Sommerprollen-Mittel

**Heliolin u. Heliolan**

das zuverlässigste. Erfolg garantiert. Nur echt in der  
Reichs-Apotheke Riesa, Schulstraße 1.

### Pelze

kaufen Sie nur beim Rührer

**N. Holzer, Leipzig, Markt 1, Hof 1.**

zu enorm billigen Sommerpreisen.

Spezialität von Stundfragen u. d. d. 55 an

Mäntel . . . . . von d. d. 250 an

Jacken . . . . . von d. d. 85 an

Blöße . . . . . von d. d. 75 an

Verich, Hüfte . . . . . von d. d. 35 an

Schals . . . . . von d. d. 45 an

Bestüge . . . . . von d. d. 7 an

Sportpelze . . . . . von d. d. 235 an

Zelignung gekattet.  
Badrgeid wird vergütet.

## Zur Beachtung!

Hierdurch gestatte ich mir, der geehrten Einwohnerschaft  
von Riesa und Umgegend anzuzeigen, daß ich mich am heutigen  
Tage in der Elektro-Branche selbständig gemacht habe.

Ich empfehle mich zur Ausführung von  
Installationen in Stark- und Schwachstromanlagen  
(Ringanlagen usw.), Reparaturen an Elektro-  
motoren aller Art einschließlich Neuwickelungen,  
Ausführung von Radioanlagen und Belieferung  
sämtlicher in das Fach einschlagender Artikel.

Langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, den  
weitgehenden Anforderungen gerecht zu werden.

Ich bitte, mich bei eintretendem Bedarf gütigst zu  
unterstützen und gelene

Hochachtungsvoll

**Hermann Gastmann, Elektriker.**

Bis zur endgültigen Geschäftseröffnung  
Bettinerstraße 13. Fernsprecher 51.

### Zuschneide- und Nähkursus

(Hausbedarf)  
für Damen-Moden, Blöße und Kindergarderobe.  
Gründliche gewissenhafte Ausbildung  
im Zuschneiden, Anfertigen und Umarbeiten.  
Nachmittags- und Abendkurse. — Anmeldungen  
schnellstens erbeten. Hotel Kronprinz, Hauptstraße.

### Geteilte und ungeteilte Holz- und Eisen-Riemenscheiben

sowie sämtliche Transmissions-  
teile in jeder Abmessung, eigener Fabrikation,  
normale Abmessungen größtenteils  
ab Lager.

Gleichzeitig empfehle meinen modern  
eingerichteten Betrieb zur schnellsten  
Ausführung von Reparaturen an  
allen Maschinen für Landwirtschaft und  
Gewerbe in gewissenhafter, preiswerter  
Ausführung. — Schrot- u. Mahlmüllern  
werden sauber und billigst geschliffen  
und geölt.

Mühlenbau-Anhalt und Maschinen-Fabrik  
**Felix Damm, Glaubitz.**

### Gänsefedern!

zu besonders herabgesetzten Preisen. Empfehle alle  
besseren Sorten prima gereinigten, vollbaunigen  
Gänsefleisch und Daunen.

**Albert Haberecht, Gänsemästerei, Röderau**  
Am Bahnhof, Telefon Riesa 516.

### Gänsefedern

prima vollbaun. Gänsefleisch, sowie  
Daunen

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen  
**Georg Haberecht, Gänsemästerei, Röderau.**  
Telefon Riesa 169.

**Hedwig Kranke  
Georg Förster**  
Verlobte  
Mündlich / 5. Sept. 1926 / Glaubitz

**Johanna Naumann  
Alfred Pein**  
grüßen als Verlobte  
Riesa-Gröba, September 1926

Ihre am heutigen Tage vollzogene  
Verählung geben hierdurch bekannt  
**Erich Caspari  
Hannchen Caspari**  
geb. Ditts  
Gröba, 4. September 1926

**Fritz Mulzer  
Lina Mulzer**  
geb. Dengel  
Bermühle  
Riesa, Niederstraße

STATT KARTEN

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Meta und Walter**  
beehren sich anzuzeigen  
**Richard Zschecho und Frau**  
Clara geb. Beger  
**Frau Ina verw. Ahmus**  
geb. Weber

**Meta Zschecho  
Walter Ahmus**  
Verlobte  
Röderau Riesa  
Schönheide i. Erzg.  
Septbr. 1926

Für die vielen Beweise der Wertschätzung unseres lieben  
entschlafenen Sohnes und Bruders  
**Max**  
durch letztes Geleit, Blumen, Wort und Schrift, herzlichen Dank.  
Riesa, Bahnhofstr. 21  
den 3. September 1926.  
**Die Muttervernde Familie  
Hermann Müller.**

Heute früh 7,10 Uhr entschlief nach langem, schweren  
Leiden mein heiliggeliebter Mann, der treusorgende Vater  
seines einzigen Kindes, der  
**Kaufmann Otto Friese**  
im blühenden Alter von 38 Jahren.  
In tiefem Weh  
**Milla Friese geb. Mecht  
und Kind.**  
Zeit, Donallestr., Mohltheuer, Mählberg, den 3. September 1926.  
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr in Mählberg statt.



Deutsche Völkerverbundspolit.

Es hat den Anschein, als ob die Besprechungen der Studienkommission die Voraussetzungen geklärt haben, die es Deutschland gebietet, in den Völkerverbund einzutreten. Wenn es auch noch möglich ist, daß durch irgend einen unvorhergesehenen Zwischenfall oder durch Intrigen, die im Augenblick nicht zu übersehen sind, die geschlossene Grundlegung wieder vollkommen erschüttert wird, so verdienen diese Möglichkeiten doch nicht die Aufmerksamkeit, die schon jetzt etwas näher mit der Politik zu befaßten, die Deutschland, wenn es offiziell Mitglied des Völkerverbundes ist, zu betreiben gedenkt. In der englischen Presse sind in der letzten Zeit zahlreiche Artikel erschienen, die alle etwas Rätselhaftes und Positives über die nächsten diplomatischen Aktionen der Reichsregierung beim Völkerverbund wissen wollen. Diese Presseerwähnungen haben sich selbstverständlich nicht auf Informationen, die aus der Wirtschaft oder irgendwelchen offiziellen Reichsbehörden kommen. Es sind lediglich Kombinationen, Folgerungen, die aus der rechtlichen Verfassung des Völkerverbundes gezogen werden. Wenn in diesen Zeitungen die Erwartung ausgesprochen wird, daß Deutschland bereits in den ersten Ratifikationen nach seinem Eintritt auf einer sofortigen Durchsicht der Abmachungen bestehen wird, so sprechen diese Zeitungen eine Vermutung aus, die nicht nur möglich ist, sondern vielleicht auch wahrscheinlich. Denn die tatsächliche Herabsetzung der Befähigungsschritte ist ja eine der Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund gewesen. Wehrlich verhält es sich mit der Vermutung, daß das Reich den Rückzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet fordern werde, zumal jetzt die im Friedensvertrage vorgesehene lokale Gendarmerie eingesetzt ist. Wenn das Reich wirklich noch in dieser Völkerverbundslage diese Forderung stellen würde, dann würde es sich letzten Endes nur an die Seite des kanadischen Vorkämpfers der Saarregierung stellen, der schon das gleiche Verlangen vorbringt.

Wenn man in London des weiteren „befürchtet“, daß die Reichsregierung nunmehr auf einer sofortigen Unterdrückung der gegenwärtigen Kontrollkommission bestehen würde, so hat auch diese „Befürchtung“ eine gewisse reale Grundlage. Denn der Völkerverbund garantiert in seinen Statuten seinen Mitgliedern völlige Souveränität innerhalb der Staatsgrenzen. Deutschland würde sich also, wenn es diese befürchtete Forderung aufstellt, nur auf die Rechtsgrundlage des Völkerverbundes stützen. Aus welchem Verhalten man ihm nach solchen Grundrissen also keinen Vorwurf machen kann. Wenn das Reich ferner, was gleichfalls anscheinend „befürchtet“ wird, als neues Völkerverbundsmitglied seine Zuständigkeit als Mandatmacht umgeben beweisen würde, damit, im Falle Mandate frei werden, Deutschland dafür in Betracht gezogen werden kann, so würde es gleichfalls nur eine Selbstverständlichkeit bekunden, für die nur das Statut des Völkerverbundes verantwortlich gemacht werden könnte.

Man sieht also, daß einer nur einfacemalen kritischen Betrachtung dieser „Befürchtungen“, daß sie nur Selbstverständlichkeiten sind, Selbstverständlichkeiten, die aus den Rechten und Pflichten jedes einzelnen Völkerverbundsmitgliedes erwachsen. So wird es einem schwer fallen, das richtige Verständnis für die in London so offensichtlich geäußerten Befürchtungen zu finden. War man sich in Völkerverbundskreisen denn nicht darüber klar, daß Deutschland, wenn es nun einmal vollwertiges Mitglied des Völkerverbundes geworden ist, gleiches Recht und gleiche Behandlung verlangen wird? Warum also jetzt die Aufregung, wenn die ganze Sache akut geworden ist? Auch in Paris scheint man sich über gewisse Eventualitäten, die der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund mit sich bringen könnte, weidlich aufzuregen. Insbesondere über die Befestigung eines Berliner Votums, daß Deutschland mit ungebundenen Händen und voller Handlungsfreiheit an die Prüfung der Wiederwählbarkeitfrage heranzutreten wird. Man befürchtet also anscheinend, daß der deutsche Delegierte bei der kommenden Wahl der nichtständigen Seite seine Stimme nicht für Polen abgeben wird. Gesehen der Fall, das deutsche Mitglied im Völkerverbund würde sich so verhalten, wie dies befürchtet wird, wäre dies so erstaunlich? Beiß Wort, wir in Deutschland haben nicht allzutroste Ursache, eine allzu hart aufgetriebene Sympathie dem polnischen Nachbar zu zeigen. Die polnischen Übergriffe in Oberschlesien gegen die deutschen Minderheiten, die zahlreichen polnischen Eingriffe in die verträglich festgelegten Grenzrechte in den deutschen Schulen Polens, die Ueberheblichkeit, mit der die polnischen Behörden die Vorstellungen Deutschlands behandeln zu müssen glauben, zeigen zur Genüge, daß die polnische Regierung garnicht daran denkt, auch nur die wichtigsten Punkte, die in den Friedensverträgen formuliert wurden, innezuhalten. Gaben wir also irgendeine Veranlassung, Rücksicht auf unseren polnischen Nachbar zu nehmen? Gewiß nicht. Und da noch ausdrücklicher Wunsch und Willen der Ententezeit wir mit völliger Handlungsfreiheit und mit ungebundenen Händen in den Völkerverbund eintritten, so soll man es uns gefällig auch überlassen, was wir mit dieser Handlungsfreiheit anfangen beabsichtigen. Diese Handlungsfreiheit ist unser Recht. Und der Völkerverbund garantiert dieses Recht. Den Völkerverbund haben aber die Ententemächte geschaffen. So müssen sie halt jetzt ihre „Befürchtungen“ an ihre eigene Adresse richten.

Zwei wichtige Rundgebungen zur nächsten Landtagswahl.

Die den bürgerlichen Parteien angehörenden Mitglieder der Bezirksauschüsse in der Kreisshauptmannschaft Dresden und angrenzender Bezirke hielten am Donnerstag in Dresden eine Tagung ab. Nach kurzer Aussprache über die bevorstehenden Landtagswahlen wurde einstimmig folgende

Entschlüsse

angenommen: Die versammelten bürgerlichen Mitglieder der Bezirksauschüsse der Kreisshauptmannschaft Dresden und angrenzender Bezirke haben in der bevorstehenden Landtagswahl eine Schicksalsstunde für Land und Volk. Sie sind sich darüber klar, daß die Gefahr einer neuen Radikalisierung Sachsens bei einer Niederlage des Bürgertums wahrscheinlich ist. Eine radikale Regierung würde alle Reime eines Auftriebes erstickt. Nur, wenn es gelingt, eine bürgerliche Regierung zu bilden, wird es möglich sein, unserm so schwer geprüften Lande und Volk den endlichen Ausstieg aus Not und Revolution zu sichern.

Dieses Ziel ist jedoch nur erreichbar, wenn alle staats-erhaltenden, dem Marxismus abgekehrten Kräfte aufeinander geschlossen werden, um in einheitlicher Stoßkraft den Sieg an die Fahne des Bürgertums zu binden. Die Versammelten ersuchen deshalb auf dringende alle Parteien und alle Instanzen, die inneren Demmungen und äußeren Widerstände zu überwinden, um zur Einigung zu kommen. In einer bürgerlichen Einheitsliste sehen sie den einzigen möglichen Weg zu dem oben gekennzeichneten Ziele: der bürgerlichen Regierung.

Als Vertreter des freien Landes, die Fühlung haben mit den besten Schichten des Volkes aller Stände, betonen sie, daß der Ruf nach Sammlung lebhaften Widerstand gegen den Ruf nach dem Willen der Völkerverbundslage als

Zweite öffentliche Sitzung des Völkerverbundsrats.

Genf, 3. September. Der Völkerverbundsrat beschäftigte sich in seiner heutigen zweiten öffentlichen Sitzung, an der der spanische Vertreter wiederum nicht teilnahm, mit der Besprechung des vom spanischen Botschafter wegen Verletzung der Neutralität durch die spanische Regierung und darauf mit dem Bericht der spanischen Mandatskommission des Völkerverbundes. Die Sitzung wurde um 8 1/2 Uhr geschlossen; die nächste Sitzung ist auf Sonnabend vormittag 10 1/2 Uhr anberaumt. Die auf der Tagesordnung stehende Besprechung des Berichtes des Prüfungsausschusses für die Zusammenfassung des Völkerverbundes ist auf eine spätere Sitzung verlegt worden.

Au Spanien gerichtete Entschlieung des Prüfungsausschusses.

Genf, 3. September. Die vom Prüfungsausschuss einstimmig an die spanische Regierung gerichtete Entschlieung hat folgenden Wortlaut:

Die Mitglieder des Prüfungsausschusses richten vor ihrem Auseinandergehen an ihren spanischen Kollegen die Bitte, seiner Regierung den Ausdruck ihrer bestimmten Hoffnung zu übermitteln, daß sie seinen Bemühungen, dem Wunsch der spanischen Regierung soweit entgegenzukommen, als es die Umstände erlauben, eine wohlwollende Würdigung zuteil lassen werden möge.

Der Ausschuss hat die Schaffung wiederwählbarer Ratsitze empfohlen, die ihre Inhaber in den Stand setzen werden, solange Mitglieder des Völkerverbundes zu bleiben, als sie sich des Vertrauens der übrigen Völkerverbundsmitglieder erfreuen. Um diesen Ratsitzen den Charakter der Würde und Sicherheit zu verleihen, hat der Ausschuss bestimmt, daß die Qualifizierung für diese Sitze nicht gleichzeitig mit der Erneuerung aller nichtständigen Ratsitze, sondern auf dem Wege einer besonderen Wahlhandlung der Versammlung erfolgen soll. Um ferner zu verhindern, daß eine Periode eintritt, während deren die Länder mit einem gerechten Anspruch auf solche Sitze hinsichtlich ihrer Stellung in Unsicherheit verharren müßten, hat der Ausschuss bestimmt, daß die erste Qualifizierung für diese Ratsitze unmittelbar nach der Ratwahl von 1926 vorgenommen werden soll. Um schließlich zu vermeiden, daß hinsichtlich der Dauer dieser Mandate der Eindruck der Ungewißheit entsteht — ein Punkt, hinsichtlich dessen die spanische Regierung Bedenken geäußert hatte — hat der Ausschuss seinen Antrag, der die Völkerverbundversammlung zur Anordnung einer allgemeinen Neuwahl aller nichtständigen Ratsmitglieder ermächtigt, zurückgezogen.

Der Ausschuss hofft, daß diese Bestimmungen zeigen mögen, daß die einstimmig von den Ausschussmitgliedern abgegebenen Erklärungen ihres guten Willens gegenüber Spanien keine leeren Worte sind, sondern den unwiderlegbaren Beweis ihrer Absicht darstellen, den spanischen Wünschen soweit entgegenzukommen, als es ihre Pflicht gegenüber einer Organisation zulehnt, an der Spanien bis jetzt in einer so bedeutsamen und ehrenvollen Weise teilgenommen hat.

Spanien und der Völkerverbund.

London, Der Madrider Berichtshatter der „Evening News“ meldet, er erfahre von amtlicher Seite, daß Spanien nicht beabsichtige, sofort aus dem Völkerverbund auszutreten, obgleich der spanische Vertreter von seiner Regierung angewiesen worden sei, sich von den Sitzungen des Rates fernzuhalten.

Ein Reuterbericht über die Lage in Genf.

London, Reuter Sonderberichtshatter in Genf meldet u. a., britische Kreise in Genf seien im allgemeinen optimistisch, daß alles glatt gehen werde, soweit Deutschland Eintritt in die Völkerverbundversammlung und in den Völkerverbundrat in Betracht komme. Es beständen keinerlei Anzeichen dafür, daß irgend ein Land wünsche, dem Eintritt Deutschlands ein Hindernis in den Weg zu legen, und eine Wiederholung der Vorgänge vom letzten März sei nicht wahrscheinlich. Man hoffe daher, daß Deutschland seinen Platz im Völkerverbund einnehmen könne, ohne daß etwas dazwischen komme.

Was das genaue Verfahren betrifft, besteht es in dem Bericht des Reutervertreeters weiter, daß eingehalten werden wird, so sind noch keine Einzelheiten erörtert worden, aber es ist vollkommen klar, daß jedermann beruhigt sein wird, wenn die schwierige Frage der Zusammenfassung des Völkerverbundes so bald als möglich geregelt sein wird. Denn bis dahin besteht alles ungewiß. Die Art der im Ausschussbericht über die Zusammenfassung des Völkerverbundesrat enthaltene Regelung ist nicht von so großer Bedeutung wie die Tatsache, daß überhaupt eine Verein-

igung empfunden wird. Sie geben der Gemüthsruhe Ausdruck, daß eine solche Parole harte Jugkraft und lebhaften Willen zur Mitarbeit im Wahlkampfe auslösen wird. Sie selbst helfen sich bereitwillig zur Verfügung, wenn es gelingt, eine Einheitsliste zusammenzubringen.

Die in der Kommunalverwaltung auf dem Boden der Staatshandlung stehenden Männer erklären, daß sie keiner Partei ihre Stimme geben können, die sich der großen Sammlungsbewegung aus reinen parteitaktischen Erwägungen widersetzt.

Ueber das gleiche Thema beriet am Abend desselben Tages die Vereinigung bürgerlicher Gemeindevorsteher in der Amtshauptmannschaft Dresden. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung, der auch der Vorsitzende des Bezirktages Grohmann, Dr. Troitz, bewohnte, nahm nach kurzer Aussprache die obenstehende Erklärung einstimmig an.

Die Vereinigung legt Wert darauf, zu erklären, daß sie unter dem Begriff „bürgerlich“ keineswegs Ständes- oder Klassenunterschiede versteht, sondern mit diesem Sammelnamen alle Staatsbürger aufsummt, die sich dem bürgerlichen Sozialismus bzw. Kommunismus entgegenstellen.

Zur Erwerbslosenfrage.

Die Erhaltung der Anwartschaft in der Sozialversicherung für die Erwerbslosen betr.

Genf, 3. September. Eine Entschlieung des Reichstages forderte die Erhaltung der Anwartschaft in der Sozialversicherung für die Erwerbslosen, ohne daß Beiträge zu leisten sind. Der Reichsarbeitsminister Dr. Braun hat im Reichstag die Forderung gemacht, daß die Anwartschaften in der Sozialversicherung unbedingt erhalten werden sollen. Daß bisher diese Forderung noch nicht erfüllt worden ist, liegt an einem technischen Grunde. Die Abänderung der bestehenden Gesetze muß auf dem Verordnungsweg erfolgen. Soweit noch nicht ausgesetzte Erwerbslose in Frage

kommen, muß eine Verordnung erlassen werden, die der Genehmigung des Reichsrats unterliegt. Für die schon ausgesetzten Erwerbslosen muß eine Verordnung erlassen werden, die zunächst den Ländern zur Kenntnis zu geben ist. Auf Grund einiger größerer Länder soll auch diese Verordnung vor ihrer Veröffentlichung dem Reichsrat vorgelegt werden. Infolgedessen können die Verordnungen erst in Kraft treten, nachdem sie vom Reichsrat genehmigt sind. Der Reichsrat befindet sich aber jetzt in den Ferien, und er wird erst Mitte oder Ende September wieder zusammentreten.

Der polnische Auswanderungsrat über die polnischen Arbeiter in Deutschland. Warschau, Im Ministerium für Arbeit und soziale Wohlfahrt fand gestern nachmittag eine Sitzung des staatlichen Auswanderungsrats statt, der sich mit der Frage der Auswanderungskonvention mit Deutschland befaßte. In einer Entschlieung sprach der Auswanderungsrat die Anschauung aus, daß die seit etlichen Jahren in Deutschland anwesenden polnischen Arbeiter seinerzeit zum Teil unter Zwang angeworben worden sind und daß sie durch den langjährigen Aufenthalt in Deutschland das Ausweishrecht erworben haben, demnach von der deutschen Regierung die gleiche Behandlung erfahren sollten, die die polnische Regierung den ebenso lange in Polen wohnenden und hier ihren Lebensunterhalt betreibenden deutschen Staatsbürgern angehehen läßt. Der Rat sprach sich dafür aus, daß in den Verhandlungen mit Deutschland die Regierung dieser Kategorie polnischer Auswanderer die gleichen Rechte sichern müsse, wie sie die deutschen in Polen ansässigen Staatsbürger genießen. Die Entschlieung verweist auf den Beschluß des deutschen Reichstages vom 26. Juni, in dem die Ausweisung polnischer landwirtschaftlicher Arbeiter verboten wurde.

Der „Temps“ als Störenfried. Paris, 4. September. Der Temps legt seine Bemerkungen, die sich auch in der übrigen Presse seit kurzem bemerkbar machen, fort. Die Frage des polnischen Ausweishrechts erregt Aufmerksamkeit und erklärt, Polen müsse da auch vertreten sein, wo Deutschland seine Vertreter habe. Ob Spanien sich aus Genf zurückziehe oder nicht, der Anspruch Polens bleibe der gleiche. Es sei nicht wahr, daß Deutschland, wie es die Ansicht der Tageslichen Rundschau sei, nach seinem Eintritt die Hände völlig frei habe. Deutschland habe sich an den Beratungen der Studienkommission beteiligt; somit sei keine moralische Verantwortung die gleiche, wie die der anderen in der Kommission vertretenen Länder. Und Deutschland habe die gleichen Verpflichtungen gegen Polen übernommen wie die anderen Staaten.

Der „Temps“ als Störenfried. Paris, 4. September. Der Temps legt seine Bemerkungen, die sich auch in der übrigen Presse seit kurzem bemerkbar machen, fort. Die Frage des polnischen Ausweishrechts erregt Aufmerksamkeit und erklärt, Polen müsse da auch vertreten sein, wo Deutschland seine Vertreter habe. Ob Spanien sich aus Genf zurückziehe oder nicht, der Anspruch Polens bleibe der gleiche. Es sei nicht wahr, daß Deutschland, wie es die Ansicht der Tageslichen Rundschau sei, nach seinem Eintritt die Hände völlig frei habe. Deutschland habe sich an den Beratungen der Studienkommission beteiligt; somit sei keine moralische Verantwortung die gleiche, wie die der anderen in der Kommission vertretenen Länder. Und Deutschland habe die gleichen Verpflichtungen gegen Polen übernommen wie die anderen Staaten.

Deutschlands Aufnahme für den 10. September vorgesehen.

Genf, 3. Sept. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund, die gestern eingehend durch Herrn von Hoeft und Brand erörtert worden ist, ist für Freitag, den 10. September, vorgesehen. Die Aufnahme Deutschlands als ständiges Mitglied soll sich der Aufnahme in den Völkerverbund unmittelbar anschließen und somit bereits am Freitag abend oder Sonnabend vormittag erfolgen.

Der polnische Auswanderungsrat über die polnischen Arbeiter in Deutschland. Warschau, Im Ministerium für Arbeit und soziale Wohlfahrt fand gestern nachmittag eine Sitzung des staatlichen Auswanderungsrats statt, der sich mit der Frage der Auswanderungskonvention mit Deutschland befaßte. In einer Entschlieung sprach der Auswanderungsrat die Anschauung aus, daß die seit etlichen Jahren in Deutschland anwesenden polnischen Arbeiter seinerzeit zum Teil unter Zwang angeworben worden sind und daß sie durch den langjährigen Aufenthalt in Deutschland das Ausweishrecht erworben haben, demnach von der deutschen Regierung die gleiche Behandlung erfahren sollten, die die polnische Regierung den ebenso lange in Polen wohnenden und hier ihren Lebensunterhalt betreibenden deutschen Staatsbürgern angehehen läßt. Der Rat sprach sich dafür aus, daß in den Verhandlungen mit Deutschland die Regierung dieser Kategorie polnischer Auswanderer die gleichen Rechte sichern müsse, wie sie die deutschen in Polen ansässigen Staatsbürger genießen. Die Entschlieung verweist auf den Beschluß des deutschen Reichstages vom 26. Juni, in dem die Ausweisung polnischer landwirtschaftlicher Arbeiter verboten wurde.



# Deutschlands Mitgliedschaft im Völkerbundrat.

Der Völkerbundrat beschließt Deutschlands Mitgliedschaft zum August des Jahres 1926 im Völkerbund.

**Genf. (Sonderdruck.)** Der Völkerbundrat hat heute mittags 1 Uhr einstimmig den Bericht und die Beschlüsse des Prüfungsausschusses zur Zusammenfassung des Völkerbundvertrags genehmigt und mit der entsprechenden Empfehlung beschlossen, auf Grund seiner und Artikel 4 des Völkerbundvertrags beschlossenen Beschlusses Deutschland den Charakter eines ständigen Mitglieds vom August des Jahres 1926 im Völkerbund zu erteilen.

Mit der gleichen Entscheidung wurde die Zahl der ständigen Mitgliedschaften von 6 auf 9 erhöht.

## Grubenexplosion in Amerika.

**X Zamata (Oklahoma).** In einer tiefen Grube, deren Belegung gewöhnlich mehr als 200 Bergleute beträgt, erfolgte eine Explosion. Ueber ihren Umfang und die Zahl der Opfer liegen noch keine genauen Meldungen vor. Einige Bergleute konnten sich retten, andere, die in mehr schweren Brandwunden erlitten haben, wurden von der Rettungsmannschaft herausgebracht. Man fürchtet für das Leben der übrigen.

## Beschlüsse des Danziger Senats.

**X Danzig.** Das Finanzprogramm des Senats ist gestern vom Volkstag in dritter Lesung angenommen worden. Für das Geleit stimmten insgesamt 55 Abgeordnete, dagegen 52. Mit dem Geleit hat sich nun noch das Finanzkomitee des Völkerbundes zu beschäftigen. Sein Gutachten über das Finanzprogramm des Senats ist entscheidend dafür, ob Danzig eine Autonomie erhält. Ferner verabschiedete der Volkstag das neue Aufwertungsgezet mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit. Durch dieses Gezet wird festgelegt, daß es in Aufwertungsfragen keinen Volkstentscheid geben kann.

## Studienreise von Auslands-Kommunalpolitikern durch Schlesien.

**X Bräuk. 3. September.** Zur Teilnahme an einer Studienreise durch Schlesien trafen hier 26 Kommunalpolitiker aus Finnland, Estland, Ungarn und der Tschechoslowakei ein. Die Studienreise begann am 2. September vormittags 10 Uhr mit der Begrüßung der erschienenen Gäste im Rathaus von Bräuk durch den Bürgermeister Dr. Wiesner. Die Teilnehmer beschäftigten, nachdem ihnen der Ratsarchivar Professor Dr. Jecht einen kurzen Überblick über die Geschichte der Stadt gegeben hatte, die Altstadt, den alten und neuen Friedhof mit Krematorium, die Vershalle, das Stadtheater und Johann in einer Rundfahrt die Seilungen auf dem Habenberg. Anschließend wurde unter Führung des Professors Feyerabend die Gedendalle besucht. Nach einem Mittagessen in der Stadthalle und einem Ausflug nach der Landeskrone wurden noch verschiedene städtische Einrichtungen besichtigt. Die Teilnehmer sprachen sich lobend über das Gelebene aus und luden abends nach Siegnitz weiter.

## Zur Frage Syden-Halmudh.

Die Stellung der belagerten Minister.

**Bräuk.** Ueber die letzten Unterhandlungen bezüglich der Rückgabe des Bezirks Syden und Halmudh an Deutschland wird von gut informierter Seite mitgeteilt, daß die belagerte Regierung tatsächlich bereit gewesen sei, ein Abkommen in dieser Frage mit Deutschland abzuschließen. Allein der liberale Minister Dymans, der den Friedensvertrag von Versailles mit unterzeichnete, weigerte sich, dem geplanten Abkommen zuzustimmen. Die Mitglieder der belagerten Regierung sind weiterhin überzeugt, daß die in Aussicht genommene Lösung der Frage sich später verwirklichen lassen wird.

## Die Lage in China.

**London. (Sonderdruck.)** Unter den Nachrichten aus Hongkong verzeichnet Times neben den sensationellen nicht bestätigten Gerüchten die Meldung, daß ein britisches Kanonenboot auf dem Golf von Tonkin beschossen worden sei. Die Japaner-Truppen, die Anhänger Marichall Sanjivan-Feng sind, greifen die Truppen von Kwantung an und näherten sich Swataw, aus dem die Behörden flüchteten. Berichte aus Kanton zufolge habe Wutschang zweimal den Herrn gewechselt. Morning Post berichtet dagegen aus Kienkin, daß Wutschang bis gestern mittag noch nicht eingekommen gewesen sei. Westminster Gazette meldet aus Schanghai, es werde gemeldet, daß Schanghai 80 000 Mann an Verstärkungen erhalten habe.

## Aktives Eingreifen Japans in China.

**Berlin.** Aus Tokio wird gemeldet: Der Generalgouverneur von Korea, General Kobama, macht seiner Regierung den Vorschlag, in den Kampf gegen Kanton aktiv einzugreifen. Hierzu sei die Eisenbahnlinie von Wuchien bis Kiangin durch japanische Truppen zu besetzen. Gleichzeitlich seien japanische Schiffe in chinesische Gewässer bei Kiangin zu fahren, um an der Blockade Kantons teilzunehmen. Das aktive Eingreifen Japans sei notwendig geworden, da sich die japanischen Kaufleute und Industriellen in China stark bedroht fühlen.

## Bermischtes.

**Wredendst eines Geisteskranken.** Ein Arbeiter brach gestern nacht in einem Café in Berlin ohne ersichtliche Veranlassung einen Streit vom Hause aus und geriet im Verlaufe des Wortwechsels heftig in Wut, daß er sein Messer herausbrach und dinstings auf die anderen Gäste einfiel. Ein Chauffeur brach schwach verletzt zusammen. Erst einigen Polizeibeamten gelang es, den Tobenden mit dem Gummihügel kampfunfähig zu machen und ihn festzunehmen. Offenbar hat der Mann die Bluttat in plötzlich auftretender geistiger Unmahnung begangen.

**Roth eine Wandtat des Brauwenders Böttcher.** Der Rödler der Grün Hamburg, der 30-jährige Arbeiter Karl Böttcher, hat am Freitag früh das Verhör abgelegt, daß er am 8. Juni vor. J. die 10-jährige Ungeheuerin Gertraud Gierdt zwischen Blankenburg und Gadow bei Berlin ermordet habe. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Gertraud Gierdt aus Wabersheim beruht. Die kleine Gertrud

wurde am 8. Juni vor. J. von ihrer Mutter nach Blankenburg in Brandenburg gelockt und dort gegen 8 Uhr früh dem Mord Opfer zumute gemacht. Der Mord war das Blut vermischt und wurde erst am 12. Juni in einem Brunnen dicht an der Bahnhofsstation aufgefunden. Die Obduktion der Leiche ergab, daß an dem Tode gewisslich ein Aufbruch beteiligt worden war. Der Tod war durch Brandwunden eingetreten. Alle damaligen Ermittlungen der Kriminalpolizei, den Täter zu ermitteln, blieben vergeblich.

**Brandfeuer in Berlin.** Auf dem Grundstück der Hauptverwaltung der Bergbaumaschinen- und Bergbauapparate von Schuchardt u. Schütte & Co. in der Spandauer Straße brach gestern mittags im Hinterhaus Feuer aus, und wenige Minuten später sah man auch aus dem Mittelsgebäude Flammen herausschlagen. Der Brand brach sich sehr schnell aus und sprang auch auf das Vordergebäude über, so daß bald ein ungeheures Flammengerüst über dem ganzen Grundstück emporloderte. Bei dem Brand wurden einige Gegenstände aus seiner Wohnung zu retten, erlitt der Hausmeister leichte Brandwunden. Ebenso wurde ein Radfahrer durch die Flammen verletzt. Erst in der vierten Stunde gelang es der Feuerwehr, die Flammen zu löschen. Der Schaden ist ziemlich erheblich, da die auf den Bodenräumen befindlichen Reparatur- und Modellwerkstätten fast völlig zerstört sind. Allem Anschein nach liegt eine Brandstiftung vor.

**Neue Dorfbrände in Tirol.** Wie die Münchener Nachrichten aus Innsbruck melden, ist der Weiler Egg in Wital ein Raub der Flammen geworden. Ferner sind bei Sierzing neun Häuser des Ortes Brand gebrannt. Aus den brennenden Häusern konnten fast nichts gerettet werden.

**Ein Feuer durch Dohlsiegel verursacht.** In der Realchule in Geberg entstand dadurch ein Feuer, daß zwei Dohlsiegel, die in der Röhre des Fensters standen, das Sonnenlicht auf den Tisch konzentrierten und diesen dadurch in Brand setzten. Das Feuer wurde bald erlosch und konnte, bevor größerer Schaden angerichtet wurde, gelöscht werden.

**Gefängnis für eine fahrlässige Autofahrerin.** Im Juli 1925 wurde in Frankfurt a. M. ein junges Mädchen von einem Auto angefahren, dessen Lenkerin eine Frau Della Kapoll aus Wiesbaden war. Das Mädchen wurde von dem im rasenden Tempo die Alster entlang fahrenden Automobil herabgeworfen und dabei schwer verletzt. Die Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, da der Tod nicht allein auf die Folgen des Zusammenstoßes zurückzuführen gewesen sei, sondern auf eine Fahrlässigkeit.

**Bräukenskur.** Aus Bessheim wird berichtet: Eine in Albrück befindliche alte Holzbrücke über den Redar ist gestern hier eingestürzt. Dabei wurden zwei Personen, unter ihnen der Stadtbaumeister, schwer und drei leicht verletzt.

**Bräukenskur in Spanien.** Nach Meldungen aus Barcelona bemerken die Reisenden eines nach Frankreich bestimmten Zuges beim Passieren der Roncoba-Brücke eine starke Erschütterung. Raum hatte der letzte Wagen des Zuges die Brücke überschritten, als sie zusammenstürzte. Der Zugbrück Barcelona-Paris, der wenige Augenblicke später den Bahnhof von Barcelona verlassen sollte, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Zusammenstoß der Brücke wird auf Unterbrechung infolge der letzten großen Regengüsse zurückgeführt.

**Dampfersonnenstöße im Kanal infolge Reibens.** Londoner Blätter melden, daß infolge des dichten anhaltenden Nebels eine ganze Anzahl von Dampfsonnenstößen im Kanal stattgefunden hätten. So seien ein britischer und ein holländischer Dampfer zusammengefahren, wobei der britische Dampfer auf dem holländischen Dampfer gestrandet sei. Der britische Dampfer wurde auf dem Kanal gestrandet und ein französischer Dampfer, von denen der letztere sank, während seine 23 Köpfe stark Besatzung gerettet werden konnte, ein japanischer Dampfer und ein britischer Dampfer, sowie eine englische Jacht und ein französischer Fischdampfer. Die britische Jacht sank und ihre Besatzung konnte nur mit großer Schwierigkeit vor dem Ertrinken gerettet werden. Schließlich seien noch ein britischer Dampfer und ein spanischer Dampfer zusammengefahren, von denen der spanische Dampfer sank, dessen Mannschaft ebenfalls gerettet werden konnte.

**Ausländische Erpresser in Italien.** Nach dem „Messaggero“ hielt gestern ein Auto nicht weit von Arezzo vor einem Schloss. Die Insassen des Autos, drei Ausländer, hätten die Schlossherrin bedroht und sie zu unterwerfen wollen. Ihnen Geld, Benzin und Del zu verabreichen. Nachdem die drei von der Schlossherrin einen Fettel erhalten hätten, nach dem sie befugt waren, sich in der nächsten Ortschaft Benzin geben zu lassen und wieder abzufahren seien, verfolgte die Schlossherrin mit einigen Carabinieri in ihrem Auto die Erpresser, holte sie ein und ließ sie verhaften.

**Jugendpöbelerei?** Zwischen den Stationen Jwetbrücken und Niederauerbach haben aus Berglügen drei Knaben im Alter von 8, 9 und 11 Jahren ein größeres Getöse auf der Eisenbahnlinie gelegt. Die Lokomotive hat das Hindernis hinweggeschoben. Die Knaben waren in der Nähe geblieben, um die Wirkung ihrer Tat zu beobachten. Sie konnten ermittelt werden.

**Hirtentod eines Hundes.** Der Schäfer des Dorfes Wechmar bei Debra hatte sich für einige Zeit von seiner Schafherde entfernt, um sich aus seiner mit Dorfe gelegenen Wohnung das Frühstück zu holen. Unter dessen Tisch lag sein Schäferhund von der Herde los und fiel über die Schafe her, wo er in kurzer Zeit ein durchdringendes Blutbad anrichtete. Nicht weniger als 52 Schafe wurden von dem Hunde totgeschissen, einige vollkommen geröstet. Als der Schäfer bei seiner Rückkehr die Tat des Hundes sah, ergriß er in maßloser Wut die Axt und erschlug den Hund.

**Steg als Störküber.** Die Sammler von Eiern, die damit ihre Notarbeitskassette füllen, und die Jungen, die aus weiner Dummheit die Nester ausnehmen, sind durchaus nicht die einzigen Feinde, die die Vögel während der Brutzeit bedrohen. Viel schlimmer noch sind die Räuber, die ihnen unter den eigenen Krugeln entstehen. Die Jagd, die wir so gern im Vogelnest erblicken, ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, sondern auch hier herrscht ein gemittelter Kampf um das Nest, der sich freilich in einer künftigen und kaum bemerkbaren Art vollzieht. Der englische Ornithologe Oliver W. Die teilte interessante Beobachtungen über den Eiernest von Vögeln mit. Es gibt eine ganze Anzahl von Vögeln, welche er hauptsächlich Krabben, Fischehäder, Dohlen, Eibern und Wüsten, die während der Brutzeit die Vögel als einen gefährlichen Feind betrachten, durch den sie ihre Eierteiler reichhaltiger erhalten. Für einen solchen Feind, wie den Fleder, ist das Frühjahr die Zeit, in der er mit Vorkäse auf den Eiernest aussteigt und frische wie auch abgedrückte Eier erbeutet. Er dürfte sogar Eier, in denen sich bereits ein Junge befindet, den unbedrängten vorkäsen, weil er dann noch mehr zu verspeisen hat. Vor allem ist er ein richtiger Feind des Fleder, der gern, findet allerdings nicht leicht weiche, da diese Eier der Umgehung, in die sie gelegt werden, sehr ähnlich sind und von den Alten tagelagert werden. Einmal beobachtete ich ein paar Dohlen, die einen verzweifeltten Angriff auf das

von einem Vogel ansetzte, um zu sehen, wie er auf dem Boden der Erde zu verspeisen liege, wobei ich mich in dem Augenblick, als er nach einer Weile den Kopf aus dem Nest hob, über seine Vorkäse hinwegsetzen konnte. Diese Vorkäse sind von Vögeln, die in einem Nest eine ganze Anzahl von Eiern verbergen, so daß die Vögel die Eier des Nestes fürchten. Die Vorkäse, wie eines dieser Vorkäse dem Vogel entlocken und ihn auf ein unterirdisches Nest einige Meter entfernt hielten, wo er lebte die Eier verzehrte. Aber als der Fleder zurückkehrte, hatte ihn die Vorkäse Verzehrung erreicht, denn sein nächster Nachbar hatte in seinem Nest so gründlich eingeschlagen, daß er nur noch ein paar verzerrte Eierschalen voran.

**Regenaktivität.** In dem heutigen späten Abend ist es nicht ohne Interesse, eine Statistik über die durchschnittliche Jahresmenge der Regenfälle in den wichtigsten Städten des Kontinents aufzustellen. Die Regenfälle sind bei der einzelnen Stadt in Zentimetern angegeben. Obenan steht Bergen im hohen Norden mit 175 Zentimeter, dann folgt sofort im Süden Santiago in Spanien mit 165 Zentimeter, dem sich Zürich mit 115 Zentimeter und Mailand mit 110 Zentimeter anschließen. Alle übrigen größeren Städte des europäischen Festlandes haben unter 100 Zentimeter Regenfälle. Wien zeigt 95 Zentimeter auf, München 90 Zentimeter, Rom 77 Zentimeter, Wien 60 Zentimeter, Wars 60 Zentimeter wie Berlin, Petersburg 48 Zentimeter, Stockholm 44 Zentimeter wie Prag. Die Regenarmut Madrid mit 28 Zentimeter ist bekannt.

## Lebige Rosen.

Der Herbst hat keine ersten Belüftungstendenzen bei uns abgegeben. Einem Morgens, den nach blauem Nebel endlich doch freigeblieben Sonne grühte, lagen die ersten weissen gelben Blüten auf den Wegen und malten lustig faste Lupen auf das in tausend Tauperten sich spiegelnde Gras. Nun ist es längst kein Zweifel mehr, daß wir des Sommers Höhe endgültig überschritten haben. Doch noch leuchten uns warme Tage; was heißt es uns da, wenn doch in der sonnendurchflirren Mauern Höhe die Zugvögel schon zur großen Wanderung nach dem ewigen Süden rufen, was heißt es uns, wenn in den kleinen Bauerngärten vielfarbig Ästern und Dahlen, Georginen und Gladiolen als Trabanten des Herbstes ihre blühende Pracht offenbaren. Wir schauen ja doch nur die Rosen, die leuchtend hellen und tiefdunklen, die blaugelben und die schwarz-schwarzen; Rosen aller Arten, Höhe und demütigen in all ihrer Schönheit, fremdartige und heimliche - wer kennt all ihre Sorten, nennt ihre uns oft so banal anmutenden Namen...? In deutschen Gärten blühen und glücken nun diese letzten Rosen. Noch einmal scheint ihre Nacht, die sie als itel Schönheit in Farbe und Duft grüben, zu neuem Leben erwacht. Sie wollen dem blassen Herbstes trocken und helfen seinen Einzug schmücken, wie nur je eines geliebten Märchenprinzen in sein angekommenes Reich. Der letzte Blüten, verschwenderisch in ihrer Fülle breitet die deutsche Gartensorte über so manches verstaubte Mauernwerk, zeigt ihre vollen duftigen Kelche über so manches verlassene Grab und leuchtet durch den Mittag hindurch, bis unterm matten Lichte des Abendhimmels verliert sich die Köpfe der Rosenhand sie bricht und ihren Kopf träumerisch über ihren glühenden Kelch beugt. Die Rosen begleiten uns durch alle Tage unseres Lebens. Freud und Leid teilen sie mit uns, ob sie nun verschwiegenes Liebesglück am Herdortsa belauschen, ob sie zu trockenem Feit den Freund erströhen oder als letzter Gruß auf den Gräbern unserer Lieben Toten blühen. Von unsern Dichtern bezeugen in tausend Weisen, von Walter von der Vogelweide über Goethe bis zu unserm trefflichen nur zu fern von uns geschiedenen Hermann Hahn, der einen ganzen kleinen Rosengarten uns zu unvergänglichem Gedicht machte. In der Musik spielen die Rosenlieder eine lebenswichtige Rolle (Eulenburg) und selbst der Papst erhob die Rose zur heiligen Blume der Tugend, die es in goldenem Gewande würdigen und verdienstlichen Frauen als Gnade zusammen läßt. Die Rosenbüchse Aphrodites der Alten warb längst zu Maria im Rosenhag, und wenn wir die Rosen in den Gärten der Paläste, wie im einsamen Schrebergarten bewundernd und liebevoll betrachten, vollzieht sich das Rosenwunder in uns selbst, das selbst die Eisener wider die später heilig gesprochenen eble Ewigkeit auf der Wartburg zur Ehre stimmte. Letzte Rosen...? Bald werden es die letzten sein. Drum heißt es sich zu spüren und noch einmal vor dem nahen Abschied ihr Leuchten und ihren Duft zu genießen. Alles ist vergänglich - aber noch ist ja die Lebens goldene Zeit, denn noch sind die Tage der Rosen!

## Wartberichte.

**Kartoffelversteigerung** an der Produktionsstätte zu Wertm am 3. September. Weizen und Dinkel pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 250-285, pomm. - Woggen, märkischer 205-208, märkischer, neu - pomm. - Weizen, Sommergerste 197-241, neue Wintergerste 165-175. Hafer, märkischer, alt - neu 169-188. Mais, loco Berlin - Woggen frei Hamburg 170-182. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marke über Netto) 26,75-29,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 29,00-31,00. Weizenmehl, frei Berlin 10,00. Roggenmehl, frei Berlin 11,00. Woggen 215. Bittoria-Grüben 42,00-48,00, kleine Epsel-Grüben 38,00-37,00. Futterweizen 24,00-28,00. Weizen - Körner - Weizen - Bienen - Weizen, blaue - gelbe - Körner - Weizen - Weizen - Weizen 14,20-14,40. Weizen 19,20-19,30. Trogger - Weizen 10,20-10,30. Woggen 20,00. Trogger 20,70 - Kartoffelkosten 20,25-20,75.

## Wasserkünder der Moldau, Eger und Elbe.

| T  | Moldau |     |       | Eger  |     |       | Elbe  |     |       |    |
|----|--------|-----|-------|-------|-----|-------|-------|-----|-------|----|
|    | Reife  | Mo- | Reife | Reife | Mo- | Reife | Reife | Mo- | Reife |    |
| 3. | 25     | 28  | 14    | 0     | 40  | 50    | 68    | 68  | 126   | 84 |
| 4. | 27     | 24  | 15    | 8     | 28  | 50    | 68    | 16  | 122   | 90 |

## Städtisches Wäd. - Wasserwärme 18° C.

Der heutigen Gesamtaufgabe vorliegender Tagesblatt-Verlag ein Werk über: Wäd. Wasserwärme - 4-11. September 1926 - bei: desgl. aus ein Werk über: Wäd. Wasserwärme für Wasser und freie Wärme, W. a. G. Die Wasserwärme, die bereits seit über 21 Jahren besteht und sich infolge ihrer außerordentlich günstigen Bedingungen und auf Grund ihres Vermögens in Höhe von über einer halben Million Reichsmark des größten Vertrauens in aller bürgerlichen Kreise erfreut. Dies geht aus den Berichten aus dem Bestand von über 500 000 Reichsmark hervor. Wir meldeungen mittels beiliegenden Auftrags der Verwaltungs-Direction für Wasserkundung und Wasserwärme im ehemaligen Residenzschloß in Dresden, Sächsischen 28. werden.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Kollbergfest 1926.

Wegen Sonntag findet auf dem Kollberg bei Döbeln das Kollbergfest am Sonntag den 2. September. Die Kollbergfestkommission hat sich für ein interessantes und reichhaltiges Programm entschieden. In den Vormittagsstunden wird ein großes Turnfest abgehalten, an dem auch die Kinder teilnehmen können. Am Nachmittag findet ein großes Festessen statt, an dem alle Teilnehmer teilnehmen können. Die Kollbergfestkommission hat sich für ein interessantes und reichhaltiges Programm entschieden. In den Vormittagsstunden wird ein großes Turnfest abgehalten, an dem auch die Kinder teilnehmen können. Am Nachmittag findet ein großes Festessen statt, an dem alle Teilnehmer teilnehmen können.

## Rieser Sport-Verein e. V.

Der RSV in Göttha.

Zum 100sten Verbandsspiel führt der Sammelkoffer in folgender Aufstellung:

**Bauha**  
**Wiese-Kirch**  
**Stille-Rudolf-Gundermann**  
**Hofmann-Born-Knopp-Strade-Strat**  
 zum dortigen S. C. Anfang 4 Uhr unter Leitung von Seifert (S. C. Döbeln). Der RSV muß schon mit besseren Leistungen aufwarten als am vergangenen Sonntag, denn die Dorthaer sind bekannt als sehr kampfmännlich, die jeden erzwungenen Erfolg gefühlt verteidigen. Bereits vor Jahren gelang dem S. C. auf eigenem Boden überraschend ein 1:0 Sieg. Nebenfalls muß der RSV auf dem kleinen Wiese auf der Hut sein, wenn er nicht die erste unblutige Niederlage erleben will.

RSV 2. in Döbeln.

Auch die 2. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen. Anfang 8:30 Uhr. Schiedsrichter Herr S. D. Rändrich.

RSV 3. in Kollitz.

In Kollitz stellt sich die 3. Elf der 1. Elf vom S. C. Kollitz und erwarten wir den RSV als Sieger. Anfang 8 Uhr unter Leitung von S. C. Döbeln. Abfahrt 1:30 Uhr oder 1 Uhr zu Rad, Döbeln.

Die 4. Elf und S. C. sind spielreif.

## Rieser Sport-Verein, e. V.: Damenhandball.

RS Döbeln in Riesa.

Die RSV-Damen haben nachmittags 4:30 Uhr im Sportpark (Hörgerpark) die äußerst spielfreudigen Damen der Sportgesellschaft RS Döbeln zu Gast. Für die Sportanhänger, welche nicht als Schlachtdummköpfe nach Riesa fahren, ist somit bester Erfolg geboten, zumal beide Mannschaften 1. St. gut in Schwung sind. Morgens erledigt die Abteilung in Döbeln

gegen die Damen des S. C. ihr 100tes Verbandsspiel, welches die Gäste glatt für sich entscheiden müßten. Summa der RSV. vergangenen Sonntag in Döbeln mit recht guten Leistungen aufwartete. Anwurf: 10:30 Uhr. Wg.

## Spiel im RSV.

Die 2. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 3. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 4. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 5. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 6. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 7. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 8. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 9. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 10. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 11. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 12. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 13. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 14. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 15. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 16. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 17. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 18. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 19. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 20. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 21. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

Die 22. Elf hat ein recht schweres Spiel in Döbeln beim S. C. ausgetragen. Beide Mannschaften standen sich schon bei Döbeln mit wechselndem Erfolg gegenüber und ist der diesmalige Ausgang des Spieles ungewiß. Beide Mannschaften konnten in den letzten Verbandsspielen nicht überzeugen.

## Schweres Unheil während der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland“.

Deute früh gegen 4 1/2 Uhr überfuhr der Kaufmann Hans Hürle aus Krefeld, der sich an der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland“ beteiligte, auf der Chaussee in Biedendorf einen etwa 40-45 Jahre alten Mann und verletzte ihn schwer. Hürle selbst stürzte so schwer, daß er auf der Stelle tot war. Der Unbefahrene starb kurz nach seiner Einlieferung ins Sanatorium, seine Verletzungen konnten noch nicht festgestellt werden.

## Deutsche Schi- und Fußballmeisterschaften 1926.

Für den 11. und 12. September hat die Deutsche Sportbehörde die Meister der Landesverbände in den Schi- und Fußballspielen nach Altona eingeladen, um sich dort die deutsche Meisterschaft zu erkämpfen. Aus Altona, Breslau, Elft, Königsberg, dem Saarland, München, Pletzia, Pilsen, Riga, Hagen, Berlin- und Hamburg kommen die Meister der Landesverbände, die sich auf dem städtischen Sportplatz an der Allee in Altona im Wettstreit treffen werden.

## Fallschirmabstürze in Schweden verboten.

Der Chef des Schwedischen Flugwesens Generalmajor Kimundson hat durch Generalorder alle Übungsflüge mit Fallschirm von Flugzeugen verboten. Das Verbot ist eine Folge der beiden letzten Unfälle in der schwedischen Armee, in der bei einer Luftparade zwei Fliegeroffiziere bei Abstürzen aus dem Flugzeug mit dem Thörnbladischen Fallschirm tödlich verunglückten.

## Vierstörck-Konkurrenz in Berlin.

Der deutsche Kanaldesingener Ernst Vierstörck trat gestern nachmittags pünktlich 5:45 Uhr mit dem Flugplanmäßigen Flugzeuge aus Paris auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof ein. In seinem Empfang hatten sich Vertreter der Luftkassa und des Flughafen, des zuständigen staatlichen und städtischen Behörden, des Reichsausschusses für Luftschiffbau, des Deutschen Schwimmverbandes und der Spitzenorganisationen des deutschen Schwimmsportes eingefunden. Eine nach vielen Tausenden abblende Menschenmenge umschmiegte den Flughafen und dessen Zufahrtsstraßen in beiden Richtungen. Vierstörck wurde im Namen der Deutschen Luftkassa von Direktor Wilsch begrüßt, der ihm zur Erinnerung an diesen Flug ein kleines Modell des Dornier Komets, mit dem der Meister nach Berlin flog, und eine Ehrenplakette überreichte. Namens der Schwimmorganisationen und des Reichsausschusses für Luftschiffbau richtete Georg Paz, der 2. Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes und Vorkanalsmitglied des Reichsausschusses für Luftschiffbau, herzliche Worte an den Weltrekordmann. Für den Magistrat Berlin sprach Obermagistratsrat Dr. Häuhler. Vierstörck wurde nach dem Empfang auf dem Landungsplatz von Kameraden auf die Schulter gehoben und durch die jubelnde Menge zum Auto getragen. Die Fahrt ging nach dem Berliner Rathaus, wo Vierstörck durch den Oberbürgermeister ein Ehrentrunk kredenzt wurde. Ein Bankett im engsten Kreise schloß sich an. Am Abend fand zu Ehren Vierstörcks ein großer Sommer in der Neuen Welt statt.

## Der 3. Tag der U.D.A.C.-Reichsfahrt.

Comburg, 4. September. Die U.D.A.C.-Reichsfahrt wurde heute unter den schwierigsten Verhältnissen fortgesetzt. Gutes Wetter trug zum Gelingen der Veranstaltung bei. Auf der ganzen Strecke hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Obwohl die Wartung der Strecken vorzüglich war, mußten sich die Fahrer anstrengen, um die vorgeschriebenen Geschwindigkeiten einhalten zu können. Die Stauer- und die Benz-Mercedes-Gruppen liefen wieder sehr gute Leistungen auf. Auch die Marken Westo, Brennabor und Danomag sprachen an. Die Ausfahrt der 2. Gruppe ergab das Eintreffen von 28 Fahrern, von denen 96 gewertet wurden. Straßentafel liefen 59 Wagen, 13 Wagen haben 1:10, 8 Wagen 11:20, 8 Wagen 21:50 und 2 Wagen 51:100 Straßentafel erhalten.



**So ist es richtig!**

Man hat Persil halt auf, am besten in einem Eimer. (Nehmen Sie aber kein heißes Wasser. Sie haben dann nur die halbe Waschwirkung.)



Man persilt dabei Persil mit der Hand oder einem Gefäß gründlich damit alle Teile des Waschküchens richtig ausgewaschen werden. Die Persil wird einmal eine Viertelstunde gekocht und dabei auch gelegentlich umgerührt. Angenehmer, schneller und billiger kann man gar nicht waschen als so.

**Persil**

1 Packel reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser

Zum Mahlen des Wassers vermischt man vorher einige Handvoll Persil-Bleich-Soda im Kessel. Wenn Sie auch zum Bleichen nur die allbewährte Persil-Bleich-Soda.



## Während der Arbeit

sind Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von hervorragender Wirkung. Sie beruhigen die Nerven, beseitigen das Durstgefühl und geben stundenlang einen erfrischenden Wohlgeschmack.

Ein vorzüglicher Ersatz in Räumen, in denen das Rauchen nicht zulässig.

Als ein erprobtes Mittel zur gründlichen Reinigung und zur Erhaltung der Zähne werden Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von Ärzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Das kleine Päckchen, das nur 10 Pf. kostet, lässt sich bequem in der Westentasche tragen

Päckchen - 4 Stück - 10 Pf. Ueberall erhältlich.

**WRIGLEY**

KAU-BONBONS



WRIGLEY-AKTIE-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.



# Höpfner.

Morgen Sonntag, 5. Sept.,  
Anfang 5 Uhr  
bei Herrn Fritz u. Hermann  
mit Saxophonbegleitung

# die beliebte Ball-Schau.

Die neuesten Tanzschlager!

Um zahlreichem Zuspruch bittet M. Höpfner.



## Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

## feiner Ball.

Neuere erstklassige Saalband-Stimmungsbehalter.

## Stadtpark-Wirtschaft

Sonntag, 5. Septbr., nachm. ab 1/4 Uhr  
musikalische Unterhaltung.  
Bei regem Besuch ladet ergebenst ein Otto Weyer.

## Café Grube.

Morgen Sonntag **Konzert.**

## Restaurant U. T.

Angenehmer Familienaufenthalt.  
Empfehle heute Sonnabend und Sonntag  
fr. Tiere, sowie kalte und warme Speisen, Kaffee  
und Kuchen, Schlagobene u. d. m.  
Es ladet ergebenst ein Ernst Thelmann.  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Dabei ist noch einige Tage Rea e l b a d u frei.

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 5. Sept., großes öffentl.  
Prämien-Vogelschießen, Anf. 2 Uhr.  
Im Saale ab 5 Uhr  
**feiner öffentl. Ball.**  
Empfehle fr. Kaffee und Wännen-  
kuchen, Eis mit Schlagobene usw.  
Es ladet freundlichst ein  
H. Juchaczewski.

## Elbterrasse.

Heute von 6 Uhr an  
Schinken in Brotteig mit Mayonnaise Salat.

## Restaurant Bürgerhof.

Heute abend Nacht-Schlachtel.  
Spezialität: Münchner Schlachtkücheln.

## Gasthof Pausitz

Sonntag, 5. Septbr., ab 5 Uhr

## feiner öffentlicher Ball.

Ergobest E. Haftendorn.

## Gasthof Mergendorf

Sonntag, 5. Sept., Erntefest. Von 5 Uhr ab

## feiner Ball.

**Nachmittags Kaffeekonzert.**  
Warten mit warmen u. kalten Speisen bestens  
auf und laden hierzu freundlichst ein.  
Paul Röber und Frau.

## „Admiral“ Bobersen.

Morgen Sonntag, zum Grüttdankfest

## feiner Ball

Hierzu ladet freundl. ein Rud. Kühnlein u. Frau.

## Reichshof Zeithain.

Sonntag, 5. Sept., von 5.30 Uhr ab

## großer öffentlicher Ball.

Stimmungsvolle Musik. Allerneueste Schlager.  
Hierzu ladet freundlichst ein Oscar Gähler.

## Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 5. September

## öffentl. Ballmusik

ausgeführt vom Musikverein „Orpheus“  
(Kapellmeister Fr. Meyer). Anf. 6 Uhr.



## Königin Luise

Bund deutscher Frauen und Mädchen, Ortsgruppe Riesa

Wir machen hiermit auf unsere

## Gandarbets-Ausstellung

in den Schaukästen der Firmen

Gebr. Müller Nachf., Riesa, Wettinerstraße

Gebr. Niebel

aufmerksam. Bitte für diese Gandarbets-Lotterie sind in den vor-  
genannten Geschäften zum Preise von M. 1,- noch zu haben. Da die  
Einnahmen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden, bitten wir die  
verehrten Einwohner von Riesa, das gute Werk durch regen Kauf der  
Lose zu fördern.

## Vereinsnachrichten

Tanzverein Riesa (D.T.). Collenbergfest: Abfahrt  
8.49 Uhr früh (Sonntagsfahrkarte O/Sa).  
Stahlheim, Montag, 6. Sept., 8.15 Uhr Pflicht-  
versammlung, Elbterrasse. Wiederbücher.  
Saubn. Handarbeitsverein Riesa u. Umg. Ver-  
sammlung am Dienstag, 7. d., findet nicht statt.

## Hotel Wettiner Hof.

## Elite-Ball Sonntag, Elite-Ball

Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr  
Saalband Großstadt-Saalkapelle Saalband  
Dir. Dir.

## Konzert-Haus Café Central.

Neue Kabelle.  
Gruschke-Caspari-Künstler.  
Sonntag 11-1, 4-6, 7-1:  
**Künstler-Konzert.**  
Empfehle erstklassige Konditoreiwaren, Eis und  
Eisgetränke, sowie Schlagobene mit Früchten.  
Um gütige Unterstützung bittet W. Franke.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 5. September  
**feine Ballmusik, Anfang 6 Uhr.**  
Flotte Musik. Neueste Schlager.  
Es ladet ganz ergebenst ein Paul Grohe.

## Gasthof Oelsitz.

Sonntag, 5. Sept., von 6 Uhr an  
**Erntefest-Ball.**  
Ergabenst ladet ein Max Hofmann.

Wir sind Geschäftsstelle

des Landwirtschaftlichen Creditvereins Dresden  
des Erbländischen Ritterschaftlichen Creditvereins Leipzig

und vermitteln auftrags dieser Institute

**Darlehen**  
auf landwirtschaftliche Grundstücke

zu günstigen Bedingungen, auch halten wir

**Pfandbriefe** beider Anstalten,

welche als mündelsicher gelten, zum Verkauf stets  
vorrätig.

## Riesaer Bank Akt.-Ges.

Riesa Gröba Ostrau Stauchitz

Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft

## Montag, 6. September

von Montag an geschlossen.

Fritz Peichert, Bismarckstr. 19.

## Motorradfahrer

nehmt an der Geschicklichkeitsfahrt am 5. Septbr.  
nachmittags 1 Uhr in Riesa teil.  
Nachnennung ohne Aufgeld.  
Wertvolle Preise: 1. Preis 1 gold. Herrenuhr usw.  
Motorrad, ein Fahrrad u. Umg.

o Nachdem feiner Ball. o

## Hotel Deutsches Haus, Riesa

Bes. Aug. Gomoll u. Tel. 674

Zeltgemäß ausgestattete Gasträume

Spezialauschank

der ältesten Bayr. Bierbrauerei

## „Mönchshof“ Kulmbach

Abendessen kleines Gedeck 1.50

großes Gedeck 2.25

— Hotel-Terrasse —

Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90 ⚡



## Elbterrasse.

Empfehle meine erstkl. Biere

in Syphons.

Röstlich bis zum letzten Tropfen.

— Fernruf 680. —

## Rosfen

Rübl. bekannt. Ausflugsort.

Hoher Mittell.

Mildental, Grabentour.

Beste Bahnverbindungen.

Auskunft und Prospekt durch

Verkehrsverein Rosfen, Tel. 100.

## Terberger, Berckemeyer & Co.

G. m. b. H.

Riesa a. Elbe, Kommissärstr. 3

Fernruf 777/778

empfehlen:

Druck- und Songdrücke aller Art  
Gartenmöbelle, Feuerwehrräder  
Wein-, Bier- und Wärräder  
Schreibmöbelle, Geschirre  
sowie sämtliche Spezialdrücke  
und alle technischen Weichgummiwaren.

## Große 50-Pfg.-Woche.

Reste zu Blusen, Kinderkleidern,  
Unterhosen, auch Hemden, Kissen, Taschen,  
Stickerette usw.

Uhligs Manufaktur- u. Paus. Str. 10.

Resiergeschäfte

Damenportjodetts

neueste Mode, 18-20 M.

Köpfe, Neuweide.



## Zahnschmerz

o d. der Bettigte, sofort  
eg durch „Ries“. Fl. 75 ⚡  
Goldig, Feil, Gabelstr.

## Möbel

Beachten Sie meine  
Fenster und Sie sind  
überzeugt, daß ich nur  
solide Möbel u. Polster-  
möbel führe. Die Preise  
sind äußerst niedrig.  
Teilzahlung gestattet!

## Möbelhaus Herbst

Riesa

Gothestraße 25.

Eigene Werkstatt.

Die heutige Nr. umfaßt  
14 Seiten.  
Hierzu Nr. 95 des  
„Gräßler an der Elbe“.



Individual- oder Kapitalwirtschaft?

Die Weltmacht Deutschlands vor dem Weltkrieg... Die Weltmacht Deutschlands vor dem Weltkrieg...

Arbeitung der Wirtschaftswissenschaften... Arbeitung der Wirtschaftswissenschaften...

Sam Punkt: Gebietsveränderung der Reichs-... Sam Punkt: Gebietsveränderung der Reichs-...

Nach dem Verfall des Reiches... Nach dem Verfall des Reiches...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die größte Fankausstellung der Welt in Berlin... Die größte Fankausstellung der Welt in Berlin...

Die Ausstellungsbewegung zur Auslieferung... Die Ausstellungsbewegung zur Auslieferung...

Politische Tagesübersicht.

Der Reichspräsident im bayerischen Oberland... Der Reichspräsident im bayerischen Oberland...

Verhandlungen des spanischen Kriegsgerichts... Verhandlungen des spanischen Kriegsgerichts...

Strafantrag gegen "Germarck" und "Montag... Strafantrag gegen "Germarck" und "Montag-...

In der Verfassung des Stahlhelm-Redaktions... In der Verfassung des Stahlhelm-Redaktions-...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Durch die Edeleorganisation... Durch die Edeleorganisation...

In unserer Stadt hat die Edelebewegung... In unserer Stadt hat die Edelebewegung...

Die neue Zeit verlangt... Die neue Zeit verlangt...

Bundestag des G.D.M. in Hamburg.

Der dritte Bundestag des Gewerkschaftsbundes... Der dritte Bundestag des Gewerkschaftsbundes...

Die Verhandlungen der technischen Angehörigen... Die Verhandlungen der technischen Angehörigen...

Der Tagung der Frauengruppe... Der Tagung der Frauengruppe...

Die Abteilungen für Bildung und Jugend... Die Abteilungen für Bildung und Jugend...

Der Bundestag... Der Bundestag...

Kriegsgefangenenleitung in Stendal.

Berlin. Die Kriegsgefangenenleitung... Berlin. Die Kriegsgefangenenleitung...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...

Die Bewegung der Kriegsgefangenen... Die Bewegung der Kriegsgefangenen...



# Herbst-Neuheiten in Kleider- und Seldentoffen

Kleiderprobe Auswahl

Hauptstr. 42, 1.

Erstes Kaiser Hof-Geschäft

## Otto Wollgast

Hauptstr. 42, 1.

Kleiderprobe Auswahl

### Aus dem Reich der Frau

#### Sport und Frauentätigkeit.

Einen Beschränkung über die schwindende Schönheit der Frau rührt der bekannte englische Schauspieler Robert Hale aus, und er macht dafür die Vorliebe der modernen Dame für männlichen Sport verantwortlich. „Ich bin entsetzt über den Wagemut der Frauen, mit dem sie es in allem den Männern gleich tun wollen und sich dadurch um ihren höchsten Reiz bringen.“ schreibt er. „Diese Männer denken so wie ich, und wenn es nach und ging, dann müßte den Frauen die Teilnahme an dem Männerport durch Gesetz verboten werden. Wir leben heute die Mädchen mit zerschundenen Beinen, häßlichen Knien und angespannten verzerrten Gesichtern mit Männern um die Beute laufen. Der Käufer kann nicht ohne solche Schädigungen bleiben, aber die Männer sind auch nicht froh auf ihre schönen Beine. Frauen haben nicht so starke Knochen und so große Körperkräfte. Ich bin glücklich, daß sie sie nicht haben, aber wenn sie trotzdem beim Wettkampf und beim Ballspiel Respekt erringen wollen, dann müssen sie all ihre Anmut und Zartheit verlieren. Ebenso abstoßend ist das Reiten der Frauen im Herrenstil, ist die übertriebene Ausarbeitung der Muskeln und die ganze Atmosphäre des Sports, die die Frauen um sich verbreiten und die ihnen etwas Bewundernswertes, Raues und Hohes gibt. Ich bin weit davon entfernt, dem weiblichen Geschlecht die Freude an körperlichen Übungen und sportlicher Betätigung zu verweigern. Sie haben ja eine Menge Vergnügungen, in denen sie sich ohne Gefahr für ihre Schönheit ausleben können, wie Tennis, Golf, Schwimmen, Spazierengehen. Das alles paßt zum Wesen und zu der Erscheinung der Frau. Aber eine Kanalschwimmerin, die mit Fett eingeschmiert ist und eine große Brille aufhat, dürfte wenig dem Schönheitsideal des Mannes entsprechen. Warum die Frauen in allem mit den Männern wetzeln wollen, kann ich nicht begreifen. Es müssen wohl hauptsächlich die Feinde der sonntäglichen Frauen und sich auf irgend eine Weise hervorzuheben wollen. Ich stelle mir oft vor, was wohl die großen Wälder der Frauentätigkeit von einst zu der modernen Sportdame sagen würden. Eines aber weiß ich malen würden sie sie nicht!“

#### Die Frauen erfinden.

Die Zahl der weiblichen Erfindungen nimmt immer mehr zu, und bei den Patentämtern erscheinen viele Frauen, die auf allen möglichen Gebieten neue Apparate und Einrichtungen anmelden wollen. Zu dieser Betätigung des weiblichen Geistes macht der Sekretär des englischen Patentamtes auf Grund reicher Erfahrungen einige interessante Bemerkungen: „Erfindungen werden uns von Frauen aller Nationalitäten unterbreitet, und ihre Art unterscheidet sich deutlich von der der Männer. Die Frauen sind sehr nervös. Wenn wir die Ideen einer fremden Prüfung unterwerfen und sie ablehnen, so lassen sie sich dadurch nicht entmutigen, sondern arbeiten fort in jedem Falle weiter, um Verbesserungen anzubringen. Es ist auffällig, daß Frauen fast nur sich mit solchen Dingen beschäftigen, für die sie persönlich ein Bedürfnis empfinden haben; sie erfinden nur selten etwas, was nicht in dem Bereich verwendet wird, in dem ihre Erfahrungen liegen. So wird z. B. eine Neuigkeit im Kraftwagenwesen nur von einer Frau erfunden werden, die selbst einen Wagen besitzt. Erfindungen, die sich auf das Ingenieurwesen beziehen, gehen nur von weiblichen Ingenieuren aus und Apparate für den Haushalt werden gewöhnlich von Frauen unterbreitet, die gute Hausfrauen sind. Das ist bei Männern durchaus nicht in demselben Maße der Fall, sondern diese beschäftigen sich sehr häufig mit Dingen, über die sie keine eigenen Erfahrungen haben. Früher bildeten die praktischen Erfindungen auf dem Gebiete des Haushalts, der Kinderpflege und des Kindererziehlens den Hauptteil der weiblichen Leistungen. Je mehr die Frau sich aber auf allen Tätigkeitsgebieten heimisch macht, desto häufiger sind auch andere Erfindungen. Unter den kuriosen Patenten der letzten Zeit überwiegen freilich die erst weiblichen Gedanken. So hat z. B. eine Dame sich kürzlich ein vollkommen sicheres Karussell für Kinder patentieren lassen. Eine andere Frau erfand ein unzerschieliges Toilettenessencium aus farbigen Summi; eine Ingenieurin ließ sich eine Vorrichtung eintragen, die verhindern soll, daß man sich mit einer Schere schneiden kann. Eine andere erfand einen Reifemantel mit abnehmbarem Futter, das dann als Luftkissen dienen kann. Eine andere Neuheit ist ein Netz, das um den Hut getragen wird, um den Kopf gegen Windstöße und den Angriff von Bienen zu schützen.

#### Brautpaare, die sich überlegten.

Das ein Brautpaar oder wenigstens einer der beiden noch im letzten Moment vor dem entscheidenden Schritt zurückzudenkt, kommt gar nicht so selten vor, wie man wohl annehmen möchte. In England schätzte man die Zahl der Heiraten, die noch im letzten Augenblick abgefragt werden, auf 7500. Merkwürdige Gründe sind bei diesem plötzlichen Entschluß entscheidend, wie der Bericht eines Pfarrers beweist, der aus seinen langjährigen Erfahrungen in einer englischen Wochenchrift einiges mitteilt. Er hat während seiner Amtsführung 317 Paare getraut. Es hätten eigentlich 335 sein müssen, aber 11 Bräute und 7 Bräutigams erschienen nicht vor dem Altar. Die näheren Umstände teilte er bei 10 Fällen mit: „1. Keine Braut! Wir warteten eine Stunde, und dann, als ich hörte, daß sie zu Hause war und nicht in die Kirche kommen wollte, fuhr ich selbst mit dem Rade zu ihr. „Ich will ihn nicht heiraten!“ schrie sie wütend. „Heute morgen schickte er mir ein großes Paket. Ich dachte, es wäre ein Geschenk, aber als ich es aufmachte, war nur schmutzige Wäsche drin, Hemden, Kragen und Socken, seine Schmutzwäsche von drei Wochen! Die sollte ich ihm wahrscheinlich noch vorher waschen! Ich habe von ihm genug.“ 2. Kein Bräutigam! Nach einer halben Stunde kam ein Schuhmann und meldete, daß der abwefende Bräutigam diesen Morgen auf der Polizei gewesen sei und erklärt habe, er sei schon verheiratet. 3. Keine Braut! Sie war Angeklopfte in einem großen Haushalt und schickte ein Schreiben, in dem sie angab, ihre Herrin hätte ihr 100 Pfund geschenkt und den doppelten Lohn versprochen. Deshalb wollte sie nicht heiraten. 4. Wieder keine Braut! Ihre Mutter kam in die Kirche und erklärte, ihre Tochter hätte sich überlegt. Der Bräutigam küßte zu ihr, um sie zu überreden und es gelang ihm. Aber die Trauung konnte erst am anderen Tage stattfinden. 5. Kein Bräutigam! Statt seiner kam ein Hote mit einem Zettel, auf dem nur die Worte standen: „Ich kann nicht.“ 6. Keine Braut! Die Mutter kam nach einigem Warten allemal angeklopft. Das Hochzeitskleid kam erst vor zwanzig Minuten an. „Schönheit, und sie sagt, daß sie sich in so kurzer Zeit nicht anziehen kann und doch nicht ohne Brautkleid kommen könne.“ Also Rückkehr. Der Bräutigam war nicht wenig wütend.

und es kam zu einem Arch, der aber keinen Bruch zur Folge hatte. 7. Keine Braut! Sie war mit dem ersten Jung mit einem anderen Manne davon gefahren. 8. Kein Bräutigam! Diesmal war es eine richtige Tragödie. Der Unglückliche war an seinem Hochzeitsmorgen von einem Zug überfahren worden. 9. Keine Braut! Sie war Witwe, nach langem, langem Warten ging der Brautführer auf Erkundigung aus. „Sie kann leider nicht kommen,“ meldete er verlegen. „Als sie gestern Nachmittag noch einige Einkäufe machte, traf sie ihren Mann, von dem sie geglaubt hatte, er sei tot. Sie hat sich nun wieder mit ihm zusammengetan.“ 10. Wieder keine Braut! Ich wußte, daß schon vorher zwischen den beiden Zwitschertönen bestanden hätten; das Bräutigams بهتر Freund hatte ihr sehr den Hof gemacht, und so hatte sie sich noch im letzten Augenblick entschlossen, es lieber mit diesem zu versuchen.“

#### Frauen als Luftreisende.

Die Frau, die so leicht nach Neuem begierig ist und der Sentation mehr zugänglich als der Mann ist, ist eine besonders leidenschaftliche Verehrerin der Luftreisen. Aber es ist nicht nur der Eindruck des Fliegens, der sie sehr rasch abstrumpft, sondern auch die rasche und bequeme Art der Beförderung, die die Damen in zunehmendem Maße Flugzeug und Luftschiff bei ihren Fahrten bevorzugen läßt. Die Luftreise ist unerschöpflich die am weitesten anstrebende Art der Beförderung, die es heute gibt. Die Abspannung und Ermüdung, die auf der Eisenbahn und im Kraftwagen nicht ausbleibt, macht sich hier nicht bemerkbar, sondern man fühlt sich eher erfrischt. Für die alleinselbständige Dame hat die Beförderung durch die Luft aber noch den Vorzug, daß ihr alle außerordentlich erleichtert werden. Jeder Luftpassagier wird heute noch individuell behandelt, und besonders die Damen sind der Gegenstand vieler Aufmerksamkeit. Wenn sie nach einer längeren Fahrt auf dem Flugplatz eintrifft, dann begrüßen die dortigen Beamten die Dame mit besonderer Aufmerksamkeit; häufig kennen sie ihren Namen. Die Passkontrolle und die Zollrevision erfolgt, ohne daß sie sich darum viel zu kümmern braucht, besonders wenn sie mit Trinkgeldern nicht spart. Alle diese Umstände tragen dazu bei, der Luftreisenden ihre Fahrt zu verschönern, und so findet man denn unter den Passagieren der internationalen Fluglinien mindestens soviel Frauen wie Männer. Diese häufigen Bemerkungen des Flugzeuges betrachten eine Reise durch die Luft als etwas ganz Gewöhnliches. Bilden gar nicht mehr auf und herunter, auch wenn das großartige Panorama sich entwickelt; sie schlafen bequäglich in den Kisten, erledigen ihre Post und lesen. Nach dem Urteil der Sachverständigen sind die Frauen im allgemeinen bessere Luftreisende als die Männer; sie fühlen sich hier mehr in ihrem Element und haben mehr Genuß davon.

#### Weibliche Schwimmkunst.

Die Begabung des Kanals durch zwei Frauen ist ein Ereignis, das das weibliche Geschlecht mit einem Schlage in der Schwimmkunst den Männern als ebenbürtig erwiesen hat, und wenn auch jetzt der Deutsche Vierländer durch seinen Rekord die Ehre des männlichen Geschlechts gerechtfertigt hat, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die moderne Frau als Schwimmerin ihren Mann stellt. Jeder, der die Schwimmübungen der Großstädte oder die Badesorte der Nord- und Ostsee besucht hat, wird beobachtet haben, wie sehr sich die Wasserfrauen hervortun und wie sie den Männern in Schwimmen, Springen und Tauchen nicht nachgeben. Es sind fast durchweg jüngere Frauen, die dem Schwimmsport so eifrig huldigen. Die ältere Generation macht sich nur wenig bemerkbar, ein Zeichen dafür, daß das Schwimmen zu den jüngsten Errungenschaften des weiblichen Geschlechts gehört. Zwar gab es schon immer gute Schwimmerinnen, aber sie waren Ausnahmen. Gewöhnlich begnügte sich die Dame am Strande damit, in einem eleganten Badekostüm zu promenieren und höchstens etwas im leichten Wasser herumzuspielen. Die jungen Mädchen von heute aber haben auf jede Einzelheit verzichtet; sie tragen ganz einfache Badetrilts, und es liegt ihnen nichts mehr an eleganten Kostümen, sondern alles an ihren tätigen Leistungen. Man kann unter den weiblichen Schwimmerinnen eine größere Anzahl von wirklichen Meister beobachten als unter den männlichen, und zwar sind es gerade die Köhler der Großstädte, die Vorzüglichste in der Kunst des Schwimmens leisten. Das kommt daher, daß die Mädchen jetzt in der überwiegenden Mehrzahl das Schwimmen von Grund auf lernen und es sich nicht nur durch eigene Versuche anzueignen suchen. Das Schwimmen ist nämlich eine Kunst, die wie jede andere gelernt sein will, und wer keine richtige Ausbildung gehabt hat, wird diesen Vorrang nicht in der Art der Stöße zur Schau tragen. Die moderne Schwimmerin glänzt in jenen kraftvollen Oberarmbewegungen, mit denen der gute Schwimmer aus dem Wasser herausstößt und dadurch sehr viel schneller und eleganter vorwärts kommt. Die Frauen übertreffen die Männer nicht nur an Eleganz des Schwimmens, sondern auch in der Erhaltung der Sprungleistungen und in der Schönheit des Tauchens. Sie haben auch mehr Ausdauer als die Männer, und so hat die Frau im Schwimmsport schon bedeutende Erfolge erzielt.

#### Der allmächtige Publistop.

Es scheint fast so, als ob sich die ganze Frauenwelt allmächtig geduldig dem Seeremesser beugen wird, denn die Zahl der Begierinnen des Publistops nimmt immer mehr ab, und selbst die, denen eine dunkle Ahnung sagt, daß sie das kurze Haar nicht kleiden wird, erliegen doch der Rasensuggestion. Da spielt sich so manche stille Tragödie in Frauenherzen ab. „Schneiden oder nicht schneiden — das ist hier die Frage!“, so murmelt sie in ihren Monologen nach dem Parade bringt man noch so viel Mut aus, um der Versuchung zu widerstehen. In den großen Städten ist der Publistop schon fast allmächtig, und immer wieder kommen neue Nachrichten, die zeigen, daß die Frau ihr Schönheitsideal nicht noch in ferne Zeiten findet. Eine merkwürdige Zeitung hat kürzlich eine Umfrage unter der Frauenwelt veranstaltet, bei der sie ihr „weibliches Ideal“ beschreiben sollten. Die überwiegende Mehrzahl der Antworten sprach sich für die wallende Haartracht bei der extramitteln Wellen aus, und die Herren ergingen sich in schwärmerischen Kommentaren auf die Schönheit des langen Frauenhaars. Aber in der Provinz steht es anders als in der Theorie. Dafür spricht das Bekennnis einer bekannten Theaterdiva, die interessante Eintragungen aus ihrem Tagebuch veröffentlichte. Sie verzeichnet seit längerer Zeit die Heiratsanträge, die sie von ihren Verehrern erhält, und nach dem Ausweis ihres Tagebuches erhielt sie bis zum Dezember 1925 durchschnittlich einen Antrag im Monat. Im Dezember des vorigen Jahres aber hielt diese kurze der Tränen still!

gewaltig in die Höhe, und zwar bis auf 30 Knäuel in einem Monat. In den folgenden Monaten hat sie sich durchschnittlich auf 15 Knäuel gehalten. Und die Ursache dieser lächerlichen Höhe? Die schöne Schauspielerin baute sich im Dezember 1925 einen Publistop auf. Eine andere Geschichte von der Allmacht des Publistops spielte sich in einem großen Londoner Warenhaus ab. Hier hatte sich die Direktion so unmodern geäuert, daß sie verordnete, die weiblichen Angestellten müßten in Zukunft langes Haar tragen. Aber der Publistop wurde damit nicht aus dem Feld geschlagen, sondern die Geschäftsdamen kauften sich künstliche Schianons und dekorierten sie allmorgendlich, bevor sie ihren Dienst antraten, im Laden, um Haarfälle vorzuziehen; sobald sie aber bei Geschäftschluß wieder auf der Straße waren, prangen sie sofort im Reich des Publistops.

### Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die Verbreitungsstelle, nicht die ideelle Verantwortung.)

Unsere Stadt Riesa ravalert nun bereits seit mehreren Jahren in der Reihe der Mittelstädte. Ein aufmerksamer Beobachter kann auch schon feststellen, daß sich im Laufe der Zeit Ansätze zu manchen Verbesserungen im öffentlichen Leben unserer Stadt gezeigt haben. Leider aber ist diese neue Zeit an einigen, wenn auch wenigen unglücklichen Vorfällen spurlos vorübergegangen; sie können aber wollen sich den veränderten Verhältnissen nicht anpassen. Wenn auch ohne Widerspruch zugehen werden muß und von einsichtigen Leuten auch zugegeben wird, daß der Publistop in unserer Stadt, wie anderswo auch, nicht leicht ist, so muß man doch unter allen Umständen erwarten und verlangen, daß die Polizeibeamten Ruhe und Besonnenheit bewahren, auch wenn es gilt, einem Radfahrer einmal eine Markt Ordnungsstrafe abzuwehren. Wann Polizisten aber ohne Anruf einen ganzen Radfahrer gefangen nur einer lumpigen Mark wegen, so schreibt dies geradezu nach öffentlicher Kritik. — Den betreffenden beiden Polizisten, die am Donnerstag nacht im Stadteil Göttsa auf der Streblauer Straße so unbesonnen handelten, daß einer von ihnen blindlings mitten in eine geschlossen laufende Vereinskolonne ohne vorherigen Anruf plötzlich hineinsprang, um einen Fahrer, dem kurz vorher infolge der Verschüttung des Rades auf dem Plakater (vielleicht ist er sogar über einen auf der Straße liegenden Stein gefahren) die Radlampe unbemerkt verächtet war (beim Fahren in geschlossenem Verein ist es möglich, daß man dies nicht gleich wahrnimmt) vom Rade herunterzuwerfen, kann nur empfohlen werden, sich ihrer Dienstvorschriften in Zukunft besser bemüht zu sein. Nur der Besonnenheit und der Fahrsicherheit der Radfahrer ist es zu verdanken, daß ein Maßnahmen, der für die Stadt Riesa unter Umständen recht fühlbare finanzielle Folgen hätte haben können, vermieden worden ist. Demselben Polizeibeamten muß ebenso dringend geraten werden, Wettangebote an den Schreier dieser Heilen in Zukunft aufzusparen bis sein Dienst beendet ist; ich würde mich allerdings in diesem Falle ebensowenig darauf einlassen, wie es in jener Nacht geschehen ist, ob ich recht habe oder nicht. Eine Riste Zigarren ist mir die Wissenschaft der Dienstvorschriften der Polizei auch dann nicht wert, wenn ich sie nicht auf anderem Wege als durch einen Polizisten erlangen kann, was aber glücklicherweise nicht der Fall ist. — Dann ist aber drittens unbedingt zu verlangen, daß unsere Polizei bei Vergehen mit gleichem Maße nicht, wenn wie die Polizisten in der Donnerstagnacht ausdrücklich lauten, eine Verwarnung nach ihren Dienstvorschriften nicht zulässig ist. (Diese Behauptung war der Anlaß zu dem angeführten Wettangebot.) Eine Platzlaterne gilt nach den bestehenden Bestimmungen wie diesmal ich einwandfrei weiß und behaupte, nicht als ordnungsgemäße Habbelbeleuchtung. Wenn kurze Zeit nach dem geschickten Vorgang in Unwissenheit der Vereinsfahrer von vorn ein anderer Radler mit einem Lampen am Fahrrad trotz Unbaltens durch dieselben Polizisten wieder weit e r f a h r e n kann, ihm auch nicht die nach dem Gelagten ebenfalls fällige Ordnungsstrafe abgenommen wird und auch sein Name nicht im Buche vermerkt wird, so wird man ohne Zweifel davon sprechen können, daß mit zweierlei Maß gemessen worden ist. — Wenn dann noch der Name eines Unbeteiligten festgelegt und aufgeschrieben wird, der dem Schwerverbrecher (ohne Licht) den Vorschlag der Polizei, wenn er sich nicht beruhigen wollte, sich zu beschweren, in wohlmeinender Absicht, den Aufenthalt abzufürzen, in ruhigem, sachlichen Tone (nicht etwa böhmisch) wiederholt mit der Begründung, man wolle gegen ihn „wegen Weibliche“ Anzeige erheben, so muß das, gelinde gesagt, etwas recht absonderlich an. Jedes weitere Wort, so ruhig und sachlich es auch gesprochen wurde, war in den Augen der Polizei Mißachtung! — Die Welt hätte sich wirklich ein Jahrzehnt vergebens gedreht, wenn sich noch heute, wie anno dazumal, als mancher Polizist sich selbst vergotterte, da es die anderen Menschen ja doch nicht taten (ich habe sogar einmal gelesen, daß irgendwo die Spagen auf dem Dache geschwiegen hätten, wenn der Schutzmann kam), jeder Straßenpassant behandeln lassen müßte wie ein dummes Vieh, der einfach nicht mehr zu merken hatte, wenn das Kommando ertönte: „Stillgestanden!“ Doch diese Zeiten sind vorbei. Wir sind freie Bürger im Freistaat Sachsen!

Normal sind die Polizisten wohl im Recht, wenn sie den Radfahrer zur Bekräftigung heranziehen, der im Dunkeln ohne Licht fährt. Es kommt aber ganz darauf an, wie die Sache vor sich geht. — Wird durch diese Heilen erreicht, daß in Zukunft auch die wenigen Beamten unserer Polizei, die anders zu denken glauben, dies wenigstens ab und zu einmal versuchen, streng ihren Vorschriften entsprechend mit dem Publikum umzugehen, so ist ihr Zweck erfüllt, und die Unpopulärheit, für die ja schließlich die Polizei vorhanden ist, nicht umgedreht, wird seinen Anlaß mehr zu berechtigten Klagen haben.

Sämtliche Angaben, wie sie vorstehend verzeichnet sind, entsprechen der Wahrheit. Zeugen sind in genügender Anzahl vorhanden. Veränderung wird dringend empfohlen!

Bernhardt Dorn,  
zugleich für viele Riesaer Radfahrer.

#### Herzlicher Sonntagsdienst am 5. Sept. 1926.

- Herzte: Jeder Art für wirklich bringende Fälle jederzeit erreichbar.
- Denkmal: Herr Rische, Stadteil Riesa, Wittmerstraße 21, (vormittags 8—11 Uhr).
- Apotheken: Stadtpothke, Stadteyl Riesa, Hauptstraße 86, die auch vom 4. 9. 1926, abends 7 Uhr, bis zum 11. 9. 1926, vorm. 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft hat.



**Zum Beginn der Sommerferien.**



Am schönen Genfer See.

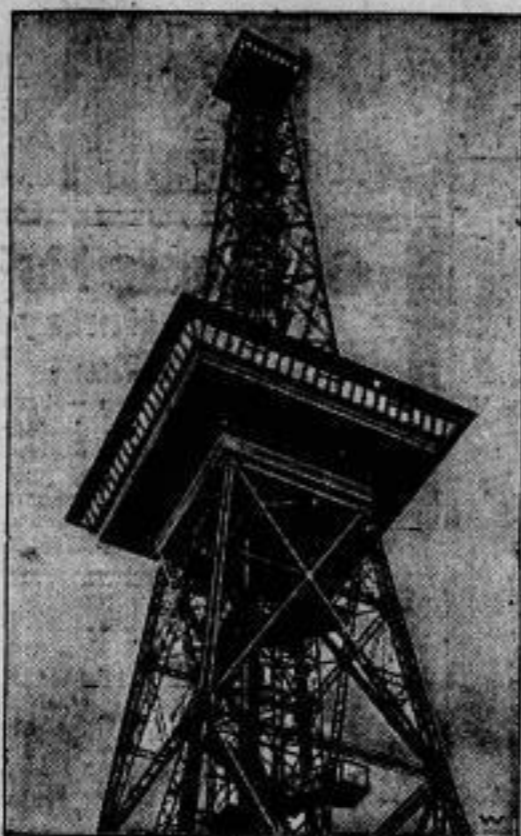


Der Mörder der Gräfin Lamböck  
auch Kindesmörder.

Der Mörder der Gräfin Lamböck, der 25 Jahre alte Arbeiter Karl Böcher, hat sich gestanden, auch die im Juni vorigen Jahres ermordete sechsjährige Berliner Puppenspielerin Senta Eckert umgebracht zu haben.

**Zur Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung 1926.**

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung fand die Einweihung des 138 Meter hohen Funkturmes mit dem in 50 Meter Höhe befindlichen Restaurant und der Bar in 130 Meter Höhe statt.



Valencia.

Jose Babilo, der Komponist des in der ganzen Welt bekannten Schlagers „Valencia“.

**Die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung**

Neue Ratsschlüsse des Reichsgesundheitsamtes.

Das Reichsgesundheitsamt hat eine Neubearbeitung der Ratsschlüsse an Geräte für die Bekämpfung der akuten epidemischen Kinderlähmung (Poliovirus) herausgegeben. Es erachtet dies notwendig, um einer gefährlichen Ausbreitung der Krankheit Einhalt zu tun, da sie meist heftige Folgeerscheinungen in Gestalt von dauernden Lähmungen hinterläßt und zuweilen auch im akuten Stadium tödlich ist.

Als Eingangspforte des noch nicht genau bekannten Erregers ist durch neuere Untersuchungen beim Menschen der Rachenraum ermittelt worden. Deshalb ist auch der Haushaltungsgeschäftigen und sonstigen Personen in der Umgebung des Kranken ein besonderes Augenmerk zu widmen, da bei ihnen häufig katarrhalische Erkrankungen der Luftwege sowie des Magens und Darms auftreten.

Die Krankheit befallt hauptsächlich Kinder im 2.-4. Lebensjahre, kommt aber auch im Säuglingsalter und bei Erwachsenen vor; sie beginnt 5 bis 10 Tage nach der Ansteckung, meist nach Art einer akuten Infektionskrankheit, mit plötzlichem Steigen der Körpertemperatur.

Nach Abklingen des akuten Krankheitsstadiums, während dessen strenge Bettruhe angeordnet ist, kommt die baldige Einleitung einer systematischen Übungsbehandlung in Betracht. Bei der aktiven Behandlung wirken Dehnübungen, Bäder und besonders Massage oft überraschend lindernd und beruhigend auf die Kinder ein und bereiten den Boden für die nun folgende wichtigere Übungsbehandlung, die dem Auftreten von Deformitäten vorbeugen soll.

Die Erkrankungen und Todesfälle an epidemischer Kinderlähmung sind in allen deutschen Ländern, mit Ausnahme von Oldenburg und Anhalt, anmeldepflichtig; in Sachsen und Braunschweig schon der Verdacht der Krankheit.

**Paratyphus.**

Von Dr. med. Schumann, Berlin.

Hast in jedem Jahre häufen sich gegen Ende des Sommer und Herbst die Erkrankungen an Typhus. Dank der Verbesserungen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege haben die Todesfälle im Vergleich zu früher erheblich abgenommen. Während noch vor ungefähr 50 Jahren auf 1 Million Einwohner ca. 500 Todesfälle kamen sind diese auf eine ganz geringe Zahl zurückgegangen. Eine größere Frequenz weist dagegen alljährlich die Erkrankungen durch den Paratyphus-Bazillus auf. Diese haben ihren Namen daher, weil sie zuerst bei Personen gefunden wurden, die unter den typischen Anzeichen des Unterleibstypus erkrankt waren. Man unterscheidet zwei Arten von Paratyphus-Bazillen, die der Bakteriologie mit Bazillus A und B bezeichnet. Während man den einen bei allen häuslichen Speisevergiftungen vorfindet, tritt der andere

typhösen Erkrankungen in Erscheinung. Nicht nur bei schon erkrankten Menschen kann man das Vorhandensein der Bazillen nachweisen, sondern auch bei völlig gesunden. Deshalb treten so häufig Erkrankungen durch den Genuß von Fleisch auf, das bei der Untersuchung völlig einwandfrei war, da das Fleisch erst nachträglich von Menschen infiziert worden ist, die bei der Bearbeitung des Fleisches den Paratyphus-Bazillus ausgeschieden haben.

Aber nicht in der Großstadt, wie man eigentlich annehmen sollte, sondern gerade in kleinen Orten, wo das Fleisch, namentlich bei Fleischhandlungen, oft nicht der vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen wird, treten Erkrankungen auf; es wird immer wieder vor dieser Unterlassung gewarnt und ebenso oft wird die Warnung unbeachtet gelassen. Die wichtigste Vorbedingung für die Bekämpfung beruht in dem rechtzeitigen Erkennen der Krankheit. Seltige Isolierung der Erkrankten ist notwendig, da sie ihre Umgebung leicht anstecken können, wenn man sich nicht durch sorgfältige Desinfektion zu schützen weiß. Vor allen Dingen sei man beim Genuß frischen Fleisches vorsichtig. Ist man sich über seine Gesundheit nicht ganz sicher, so geniesse man es nur gut gekocht oder gebraten. Alle Speisen sollten von einwandfreier Beschaffenheit sein, denn die Bakterien vermehren sich ungeheuer, wenn die Nahrungsmittel nicht sorgfältig aufbewahrt werden.

Durch die völlige Heilung des Erkrankten ist keinesfalls die Gewähr dafür gegeben, daß auch alle Bazillen im Körper abgetötet sind, man wird im Gegenteil fast immer feststellen können, daß dauernd oder zeitweise Bakterien durch Darm und Harn ausgeschieden werden und eine beständige Krankheitsquelle bilden. Auch in der Gallenblase können sich die Erreger lange lebend erhalten, ohne daß sich ihr Vorhandensein irgendwie bemerkbar macht. Deshalb ist auch leicht erklärlich, wenn plötzlich Massenerkrankungen auftreten, ohne daß der Urheber eine Ahnung von seiner Schuld hat.

**Kunst und Wissenschaft.**

Spielplan der Stadt-Theater. Overhaus: Sonntag (8.), außer Anrecht: „Turandot“ (38 bis 411); Montag, Anrechtreihe B: „Hoffmanns Erzählungen“ (38 bis 411); Dienstag, Anrechtreihe B: „Die Nacht des Schicksals“ (7 bis nach 10); Mittwoch, außer Anrecht: „Der Freischütz“ (7 bis nach 10); Donnerstag, Anrechtreihe B: „Bohème“ (38 bis 410); Freitag, außer Anrecht: „Das Rheingold“ (38 bis 410); Sonnabend, außer Anrecht: „Die Walküre“ (8 bis 411); Sonntag (12.), außer Anrecht: „Die Bohème“ (38 bis 411); Montag, Anrechtreihe A: „Turandot“ (38 bis 411). — Schau-Spielhaus: Sonntag (8.), außer Anrecht: „Die tote Liane“ (48 bis 10); Montag, Anrechtreihe B: „Candida“ (38 bis 10); Dienstag, Anrechtreihe B: „Schwanenweiß“ (38 bis 10); Mittwoch, Anrechtreihe B: „Was für Was“ (7 bis 10); Donnerstag, für den Verein Dresdner Volkshäuser: „Candida“ (38 bis 10); Freitag, Anrechtreihe B: „Die Schwalben“ (38 bis 411); Sonnabend, Anrechtreihe B: „Die Schwalben“ und „Die Raune des Verliebten“ (38 bis

410); Sonntag (12.), außer Anrecht: „Mrs. Cheney's Ende“ (38 bis 411). Montag, Anrechtreihe A: „Candida“ (38 bis 10).

Spielplan des Central-Theaters vom 6. bis 13. September: Abends Gastspiel des Jean-Gilbert-Ensembles: „In der Johannisnacht“.

Spielplan des Residenz-Theaters vom 5. bis mit 13. September. Jeden Nachmittag: Filmspiele. Jeden Abend: „Der alte Dehauer“.

**Handel und Volkswirtschaft.**

Hypotheken für den Kleinwohnungsbau. Die in der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen vereinigen Banken haben sich, um den Kleinwohnungsbau durch Eingabe möglichst billiger langfristiger Hypothekendarlehen zu fördern, entschlossen, zunächst 10 000 000 zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die 10 Millionen ausschließlich zur Beleihung geeigneter Kleinwohnungsbauten unter Bürgschaft der Kommunen, denen diese Bauten zugute kommen, verwendet werden. Ferner sind die Hypotheken mit 8 Prozent jährlich zu verzinsen und seitens der Darlehensnehmer fünf Jahre unkündbar. Die Tilgung beträgt 1 Prozent jährlich und muß spätestens nach fünf Jahren einbezahlt werden. Die Auszahlung der Darlehen erfolgt zum Nettotarif von 98 Prozent. Einige Kommunen haben bereits von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Am der Berliner Börse begann der Effektenmarkt am Freitag in leidlich fester Haltung. Am stärksten zeigte sich die Erholung bei einzelnen Papieren des Montanmarktes. Gegen Schluß der Börse schwächte sich jedoch die Tendenz wieder ab und die Kurse zeigten gegen die Eröffnung Rückgänge von zum Teil 2-3 Prozent. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,48 und die Schutzgebirgsanleihe mit 0,80 Prozent. Von den Bankaktien gewannen Darmstädter Bankverein 2 1/2 Prozent, Darmstädter Bank 2 Prozent und Deutsche Bank 1 Prozent. Eisenbahnaktien zeigten wenig Veränderungen. Schiffahrtaktien lagen überwiegend fest. Kosmos gewann 2 Prozent. Von den Montanaktien gewannen Eudern, Deutsch-Luxemburg, Essener Steinkohlen und Mannesmann bis zu 2 Prozent, Ilse und Rheinhardt je 4 Prozent und Rheinische Braunkohlen bis zu 6 Prozent. Rohwerte waren durchschnittlich um 1 Prozent gedrückt. Die Aktien der Farbenindustrie gewannen 1 1/2 Prozent. Elektrizitätswerke hatten sehr ruhigen Verkehr mit im ganzen wenig veränderten Kursen. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken war besonders fest Karlsruher Industrie, die bis zu 6 Prozent gewann. Der Satz für tägliches Geld war 5 1/2-7 Prozent, für Monatsgeld 5 1/2-6 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Konkurs und Geschäftsaufnahmen im August. Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August durch den Reichsanzeiger 493 neue Konkurse, ohne die wegen Wassermangel abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung sowie 228 angeordnete Geschäftsaufnahmen bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat beliefen sich auf 701 bzw. 266.







Handfunk-Programm.

Handfunk-Programme (Welle 487), Dresden (Welle 294) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Handfunk-Programme (Welle 1900) ...

Die Jahreschau Deutscher Arbeit als Fortkämpferin der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes.

Von Direktor Straßhagen, Vorstand der Geschäftsmittlung der Dresdener Jahreschau.

Aus dem Reinigungsstreit um die Berechtigung der ...

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI Würze, denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um ...

Der Staatsanwalt.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Straß, das Fremde halb hoch, glühte in den ...

24. Kapitel. Der Daumenabdruck.

Inspektor Blad legte das blutige Taschentuch mit den ...

Offiziell war er Hausarzt, aber nach dem, was ge ...

Sie gingen um die Ecke des Hauses herum, nach der ...



für technische Zwecke bringt, und jedem Erzeugnis das Recht gibt, sich gegen zu lassen, wenn es in Stoff, Arbeitsgüte und Form mehr als Durchschnitt ist, gibt ihr in Verbindung mit der ausgebreiteten Dauer der Schau, die immer vier Monate hindurch geht, Bedeutung über die Reichweite hinaus auch für die große Masse. Mit zweifacher Wirkung also, der unmittelbaren auf die erzeugende Industrie, der mittelbaren auf den beschauenden Interessenten, strebt die Jahreschau ihrem handelspolitischen Ziele, der Werbung für die Qualität der deutschen Arbeit, zu. Sie betont ihr Streben auch nachdrücklich durch besondere ständige Einrichtungen in ihrem jährlichen Aufbau. Die eine ist der sichtbare Hinweis auf die Entwicklung des ausgestellten Industriezweiges in historischen und wissenschaftlichen Abteilungen, die andere die Vorführung der Produktion, und die dritte Vorträge von Wissenschaftlern und Fachmännern.

Wenn wir daran denken, daß in einer Zeit, in der das deutsche Wirtschaftsleben einen ungeahnten Aufschwung nahm, Deutschland auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 und bald darnach auf der Weltausstellung in St. Louis den Wert seiner Arbeit nachzuweisen hatte, und daß dieser Nachweis vor den anderen Ländern der Welt mit einem beispiellosen Erfolg gelang, dann kommt vor zu der Einsicht, daß kein Mittel und kein Weg gesucht werden dürfen, um die in ihrem Werte gemehrte deutsche Ware wieder in den Handel der Welt konkurrenzfähig einzuführen. Ein solches Mittel ist die Jahreschau deutscher Arbeit Dresden. Wären auch dem Aussteller nicht unmittelbare geschäftliche Erfolge, so ist doch auf dem ernsten und gefunden Grundgebanen, der der Jahreschau innewohnt, nachgewiesen, daß sie sich einreißt in die Bemühungen der deutschen Wirtschaft, den verlorenen Weltmarkt durch Wertarbeit zurückzugewinnen.

Trotz der Bedrängung durch die Inflation und die geldarme Zeit hat die Jahreschau ohne Unterbrechung ihr Programm durch fünf Jahre hindurch ausführen können. Im Jahre 1922 eröffnete den Jhklus ihrer Ausstellungen die Porzellan- und Glasindustrie, es folgte im Jahre 1923 die Spielzeug- und Sportartikelindustrie, 1924 die Textilindustrie, 1925 die Bauindustrie, 1926 das Gartenbauwerkzeug.

Für das Jahr 1927 ist die Papierindustrie ausgerufen, es ist die 6. Jahreschau mit dem Namen: Das Papier.

Seine Erzeugung und Verarbeitung. Auch für die folgenden Jahre liegt das Programm schon fest. Im Jahre 1928 wird in Verbindung mit der Feier des 100-jährigen Bestehens der Technischen Hochschule die Jahreschau eine Ausstellung veranstalten, die das technische Erziehungswesen mit seinen mannigfachen Beziehungen zur Industrie darstellt, für das Jahr 1929 ist als 8. Jahreschau eine Ausstellung „Deutsche Volkstunst“ beschlossen. Mit dieser Ausstellung bezieht sich die Ausstellung in besonderer Weise auf ihre Bestimmung, nämlich die Förderung der Wertarbeit und wird hier eine besondere Gelegenheit haben, das Können der deutschen Hand in seiner engen Verbindung zur Arbeit der deutschen Industrie aufzuweisen.

irgendein Kleidungsstück von ihm zu holen. Er kam mit einer alten Goldkette zurück, und als Blad sie ihm abnahm, benutzte er die Gelegenheit, um zu fragen, ob der Diener irgendwelche Schwierigkeiten gehabt habe, um zu verhindern, daß jemand sich an den Fenstern zu schaffen mache. „Rein, durchaus nicht, Herr Inspektor“, war die Antwort. „Herr Trentley bemerkte einmal, es sei keine gute Luft im Hause, und die Fenster sollten geöffnet werden. Aber als ich ihm sagte, daß sie auf Ihren Wunsch geschlossen blieben, gab er sich gleich zufrieden.“

„Um was handelt es sich denn?“ fragte Winter, der die Unterredung gehört hatte. „Die Sache ist die, daß nach der Probe mit den Bluthunden unser Interesse sich von dem Fenster des Billardzimmers ab und dem des Salons zumenden muß“, erwiderte Blad mit leiser Stimme. „Ich hatte mir das gedacht und deshalb an unseren Photographen depeßiert.“

„Dann war die Geschichte mit dem Billardzimmerfenster Ihrer Ansicht nach nur eine Finte, mit der jemand versucht hat, uns auf eine falsche Spur zu bringen?“ meinte Winter.

Blad blinzelte ihm zu und machte ihm ein Zeichen zu schweigen, worauf sie beide sich zu Robert begaben, der mit seinen Hunden in der Ansahrt auf sie wartete. Aber die Tiere konnten die Witterung von Julius Benfold nicht finden, weder nachdem sie an der alten Jase gerochen, noch an verschiedenen anderen Kleidungsstücken, die auf Inspektor Blads Befehl aus dem Zimmer des jungen Mannes geholt worden waren. Wo Benfold auch in den letzten Tagen gewesen sein mochte, im Park der Villa Siebeneichen sicherlich nicht.

Als sie die fruchtlose Suche aufgegeben hatten, nahmen die beiden Beamten das Mittagessen ein, das Herr Trentley ihnen hatte servieren lassen. Robert Brandis, der nicht mit eingeladen worden war, begab sich mit seinen Hunden auf den Heimweg, aber vorher teilte er dem Inspektor mit, daß er heute nachmittag den Baron erwarte, und daß er sicher sei, Sir Harry würde sehr gern die Gelegenheit benutzen, seine Hunde noch einmal zu probieren, wenn sie gebraucht werden sollten.

Nach dem Mittagessen, an dem auch der Doktor teilnahm, der den andern mitteilte, daß Sir William wohl noch lebe, aber immer noch bewußtlos sei, erschien sowohl der von ihm herbeigerufene Spezialarzt wie auch der Photograph, den Blads Depesche hergerufen hatte. Der berühmte Arzt wurde von Trentley sofort zu dem Patienten geführt, und während der Abwesenheit des Privatsekretärs begleitete Blad seinen Londoner Kollegen an das Salonfenster, unter welchem der Bluthund Hals gegeben hatte.

Bitte, untersuchen Sie die sämtlichen unteren Fenster mit der Lupe“, sagte der Inspektor, „und photographieren Sie dann alle, damit wir sehen, ob sich irgendwo Fingerabdrücke befinden. Aber nehmen Sie dieses zuerst vor, ehe wir Gefahr laufen, unterbrochen zu werden.“

Der Sachverständige, ein kleiner untersehter Mann mit dunklem Haar und dunklen buschigen Brauen, verlor weder Zeit noch Worte, sondern stellte sich auf einen Stuhl und unterwarf das Fensterschloß einer sehr genauen Untersuchung durch eine starke Lupe. Dann nahm er eine merkwürdig geformte Kamera vor, die er umgehängt getragen hatte, und nachdem er sie sorgfältig eingestückt, photographierte er den Riegel mit seiner Umgebung. Kein Wort wurde zwischen den beiden gemacht, bis die Arbeit vollendet war, dann flüsterte der Photograph Blad zu:

„Der ganz klare Abdruck eines männlichen Daumens, dessen Hauptgeringfügigkeit man mit dem nackten Auge deutlich erkennen kann. Das Negativ gibt sicher ein sehr gutes Bild.“

Der Inspektor blickte nach der Tür des Salons. Es schien noch keine Unterbrechung zu drohen. „Sehen Sie sich einmal das andere Fenster mit der Lupe an“, sagte er.

Wieder legte der andere auf einen Stuhl und begann die Untersuchung mit der Lupe. Er blickte diesmal

## Die Lehre der Leipziger Herbstmesse.

Was auf eine kurze Formel gebracht, ist folgendes die Lehre der diesjährigen Leipziger Herbstmesse: Nach einer längeren Depressionszeit sind nicht nur äußere Besserungsmomente, sondern auch eine Belebung der Stimmung und das Wertsicheren notwendig, um einen neuen Aufschwung herbeizuführen. Mit Ausnahme der Lederfabrikation, der Spielwarenindustrie und einigen anderen Wirtschaftszweigen hat die Leipziger Herbstmesse selbst die recht niedrig gespannten Erwartungen der Besucher noch enttäuscht. Ein Schwerpunkt wurde besonders ostentativ: Es sei nach Rom an den Papst telephoniert worden, er möchte eine „Römer Messe“ abhalten. Die Zahl der Aussteller ist gegenüber dem Vorjahre und besonders gegenüber der Inflation fast zurückgegangen. Au sich ist das kein Schaden, da früher viele Firmen nach Leipzig gegangen sind, die schlechte Gelegenheitswörter an den Mann bringen wollten. Je länger sie mehr werden sich auf der Leipziger Messe wieder die guten alten Fabrikanten sowie der solide Groß- und Einzelhandel treffen. Allerdings wird es eine wachsende Zahl von Unternehmungen geben, die nur einmal im Jahre nach Leipzig (zur Herbstmesse) gehen. Man konnte das diesmal besonders auf der Technischen Messe feststellen, die draußen am Völkerradialdenkmal einen großen weitläufig gebauten Gebäudekomplex inne hat. Ganzlich fehlten diesmal die Erzeuger großer Maschinen. Auch die großen Elektrizitätsfirmen, A. E. G., Siemens u. Halbe, um hielten ihre festgemieteten Stände verschlossen. In der großen Halle für Großkraftfahrzeuge fehlten fast alle bedeutenden deutschen Automobilfabriken, sodas der billige Massenfabrikant amerikanischer Kraftwagen, Henry Ford, seine Tuppen von Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen auf breitem Raum zeigen konnte. Der einzige Wirtschaftszweig, der mit ziemlicher Gewißheit schon jetzt bald einen Konjunkturaufschwung erfahren wird, ist der Baumarkt, dem jetzt schneller und reichlicher als bisher durch die öffentlichen Organe Kapital zugeführt werden soll. Darum waren auch die Abteilungen für Bauhilfs-, Installations-, Wand- und Fußbodenbeläge sowie auch billige Möbel reichlich vertreten. Dort wurde auch ein betriebliger Umlauf erzielt.

An dem Verlauf der Leipziger Messe konnte man die verschiedenen wirtschaftlichen Strömungen nachweisen, unter denen Deutschland heute leidet. Die Einkäufe aus dem Ausland waren nicht so zahlreich, wie vielerseits erwartet worden war. Dies lag zum Teil daran, daß die weltlichen Länder billiger liefern können als wir, zum Teil aber auch daran, daß wir mit einer Reihe ausländischer Staaten noch keine vollständigen Handelsverträge abgeschlossen konnten. Eine eigene Abteilung hatten sich nur die Dehrrreicher, die Fischerei-Slowaken und die Russen eingerichtet. Die Russen für die sich das Messerpublikum besonders zu interessieren schienen, zeigten in einem eigenem Gebäude auf der Technischen Messe die Produkte, die sie an das Ausland liefern zu können glauben, und wiesen weiter auf Bildtafeln nach, welche gewaltigen Bodenschätze in Europa und Asien noch der Erhebung harren. Selbst für alte Messelbesucher war es nicht leicht, die bewährten langjährigen Lieferanten wieder zu finden, da das Mehomi für die Mustermesse in Leipzig allmählich

länger, aber als er herunterkam, sprach er mit derselben Sicherheit wie vorher über das Resultat.

„Ich finde hier auch einen Daumenabdruck, aber nicht denselben, wie auf dem andern Fenster“, sagte er. „Es ist ein volleres, fleischigeres Daumen.“

„Ganz recht“, bemerkte Blad, und sein breites Gesicht glänzte vor Zufriedenheit. „So, jetzt gehen wir nach dem Billardzimmer, und von dort aus nehmen wir systematisch alle Fenster vor. Treten Sie so leise wie möglich auf, es ist nicht nötig, daß jeder weiß, daß wir im Salon angefangen haben.“

Während sie von einem Zimmer zum andern gingen, trafen sie niemand als den treuen Friedrich, aber sie waren noch kaum eine Minute im Billardzimmer gewesen, als Herr Trentley zu ihnen kam. Er zeigte großes Interesse an den Photographien und an den Untersuchungen mit der Lupe. Nachdem er den Manipulationen des Beamten längere Zeit zugesehen hatte, meinte er:

„Der Herr mit der Kamera hat kein Mittagessen gehabt und wird gewiß hungrig und durstig sein.“ Dabei drückte er auf den elektrischen Klingelknopf. „Ein belegtes Brod und irgend etwas zu trinken, wird ihm gewiß nicht unangenehm sein.“

Der Photograph war zu sehr in seine Arbeit vertieft, um zu antworten, aber Blad bedankte sich in seinem Namen sehr wortreich. „Sie sind wirklich zu liebenswürdig, Herr Trentley“, sagte er, „wir können Ihnen gar nicht genug dankbar sein.“

Es verging einige Zeit, ohne daß jemand auf das Klingeln kam, da ließ der Sekretär mit einem Ausruf des Regers hinaus, um selbst nachzugehen, welchen Grund die Verzögerung habe. Winters Augen suchten die Blads in einer unausgesprochenen Frage.

„Ganz recht“, sagte der Inspektor, „einstweilen geht alles wie gebillt, aber es wird nicht lange dauern, da werden wir auf ein Hindernis stoßen, geben Sie acht, ob ich nicht recht habe.“

Nach einer kurzen Weile kam Friedrich, der verlegen und ärgerlich ausah und brachte ein Tablett mit Erfrischungen für den Photographen. Eine halbe Minute später erschien der Privatsekretär und entschuldigte sich wieder und wieder wegen der Verzögerung. „Die Dienstboten“, meinte er, „sind natürlich durch das furchtbare Ereignis auch alle verwirrt und durcheinander, und das Rad des Haushalts laufe infolgedessen nicht so glatt wie sonst. Es habe daher ziemlich lange gedauert, bis Friedrich seinen Befehl habe ausführen können.“

„Ach, das tut nichts, lieber Herr“, versicherte der Inspektor. „Ende gut, alles gut. Mein Freund hier ist Ihnen zu großem Dank verpflichtet, mehr als Sie vielleicht glauben. Sie können sich gar nicht denken, was für eine trockene Arbeit es ist, Fingerabdrücke zu photographieren.“

Nach einiger Zeit zog Trentley sich zurück, unter dem Vorwand, er müsse in seinem Zimmer einen Brief schreiben. Die drei Beamten setzten unterdessen die Besichtigung der Fenster fort und kamen schließlich wieder im Salon an. Hier photographierte der Sachverständige zuerst das Fenster, das er vorher mit der Lupe untersucht hatte, und sobald er damit fertig war, zog ihn Blad an das andere Fenster, mit dem sie sich vorher zuerst beschäftigt hatten.

„Ist der Riegel noch so wie er vorher war?“ forschte er. Die Lupe trat in Aktion und die Antwort erfolgte sofort klipp und klar: „Es sind jetzt überhaupt keine Spuren mehr vorhanden. Sie sind unterdessen vollständig weggewischt worden.“

Der Inspektor und der Sachverständige wechselten Blicke. Der erstere ging an die Tür und rief Friedrich herein. Auf seine Frage erwiderte der Diener, es gehöre zu seinen Pflichten, ehe er zu Bett gehe, nachzugehen, ob alle Fenster im Erdgeschöß geschlossen seien, dieser Pflicht sei er natürlich auch gestern abend nachgekommen.

Auf das Ersuchen Blads erklärte er sich sofort bereit, einen Abdruck von seinem Daumen machen zu lassen, und der Photograph erklärte, der Abdruck stimme mit allen

denen überein, die sich auf sämtlichen Fenstern befanden, mit Ausnahme des einen, der von dem Fenster fortgewischt worden war, unter dem der Bluthund die Spur gefunden hatte. Dies würde sich ganz deutlich zeigen, sobald er die Bilder entwickelt hätte, die er von den verschiedenen Riegeln gemacht hatte.

Daraus geht hervor, daß sich ein Feind im Lager befindet, der den Mörder hereinzulassen und nach dessen Weggang das Fenster wieder geschlossen hat“, bemerkte Blad ruhig, sobald Friedrich das Zimmer wieder verlassen hatte. „Es ist gut, daß wir den verdächtigen Abdruck photographiert hatten, ehe der Betreffende Gelegenheit fand sich eine solche verschafft, um ihn wegzuschaffen. Sie tun am besten, Smith, wenn Sie jetzt nach London zurückfahren, dies Negativ entwickeln und mir mit der ersten Post, die Sie erreichen können, eine Kopie schicken. In der Zwischenzeit werde ich mir sämtliche Leute vornehmen, die heute nacht unter diesem Dache geschlossen haben, Abdrücke von ihrem Daumen machen und sie mit den Photographien vergleichen, sobald ich sie erhalte.“

„Sie meinen also, wir müßten den Privatsekretär im Auge behalten?“ flüsterte Winter, sobald Smith gegangen war.

„Allerdings, und wir haben dabei den Vorteil, daß er glaubt, er habe uns überlistet“, lachte Blad. „Der Mann kam mir gleich nicht fauber vor, als er mir heute morgen sofort eine lange Rede über das Fenster im Billardzimmer hielt. Ich weiß nicht wieso, aber seine Worte klangen nicht echt. Als der Hund die Entdeckung machte, triegte er es natürlich mit der Angst zu tun, und er machte sich eine Gelegenheit, um das Fenster abzuwischen zu können, indem er den wachsalmen Friedrich forschte, um die Erfrischungen für Smith zu holen. Ich habe wohl gesehen, daß auch Ihnen dieser Verdacht sofort aufstieg. Es ist wirklich ein Beramen, mit einem intelligenten Kollegen zu arbeiten.“

## Deutschvölkischer Parteitag.

Abg. Berlin. Die dritte Reichstagung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung wurde am Freitag unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich im Schloß des Reichs Landtags durch den Abgeordneten Walle eröffnet.

Am Vormittag fand der geschlossene Reichstagsversammlung statt, an dem ungefähr 800 Vertreter teilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt Abg. Walle, indem er betonte, daß der heutige Staat durch Zug und Trug der November-Revolution geschaffen sei; er werde durch den völkisch-sozialen Staat abgelöst werden.

Abg. Wiegmann gab einen Bericht über die Tätigkeit der völkischen Abgeordneten im Reichstag, in den deutschen Landesparlamenten und in den Provinziallandtagen. Der Redner wies darauf hin, daß man trotz antidemokratischer Einstellung doch in den Hauptstützpunkt des ganzen Demokratismus, in das Parlament, einbringen müsse, wo man den Demokratismus umso empfindlicher treffen könne, als man ihn hier von innen heraus aufzulösen vermöge. Gegenüber dem Einwurf, daß die völkische Idee viel zu umfangreich sei, als daß sie in eine Partei eingepaßt werden könne, betonte der Redner, auch die härteste Idee müsse verflüsseln, wenn sie keine Form annehme, keine organisierte Kraft entfalte. Es komme darauf an, daß eine politische Willensgemeinschaft geschaffen werde, in der alle diejenigen Maßnahmen finden könnten, die sich vom volksauflösenden Liberalismus losgerissen und die Notwendigkeit erkannt hätten, daß aus dem aus-einanderstrebenden Haufen wieder ein Volk geformt werden müsse. Die in Parlamenten geleistete Arbeit müsse draußen im Lande nutzbar gemacht werden. Die Vertreter in den Parlamenten müßten mit zuverlässigem Material unterstützt werden. Die Deutschvölkischen kämpfen für den Blutsammenhang, für die starken weltlichen Kräfte von Rasse und Volk, sie bekämpfen daher die demokratische Republik des Juden Preuß, den Liberalismus des Bürgertums und den jüdischen Marxismus.

Abg. Rube gab einen Bericht über den augenblicklichen Stand der völkischen Bewegung in Deutschland. An die Redner schloß sich eine lebhaft ausgeführte Rede an.

Abends fand eine große Kundgebung und Gedächtnisfeier im Kriegerevereinshaus statt. Die eigentliche Reichstagung beginnt am Sonnabend vormittag.

### 25. Kapitel.

#### Das Geständnis des Lehrers.

Inspektor Blad ließ sich in der Bibliothek nieder und beschloß, daß sämtliche Dienerschaft des Hauses ihm nach einander vorgeführt werde, damit er die Abdrücke ihrer Daumen nehmen könne. Er hatte natürlich einen Sturm der Entrüstung, namentlich von den weiblichen Bediensteten, zu bestehen, die sich meist erst nach großen Ueberredungskünsten bereitefinden ließen, ihre Daumen mit Tinte zu beschriften und dann auf einem Stück Papier abzudrücken.

Die fünf Hausmädchen wurden eine nach der andern von Friedrich hereingeführt, wobei mit der jüngsten angefangen wurde. Zuletzt kam die städtische Köchin, die sich anfänglich ganz entschieden weigerte, und erst nach schmeichelndem Jureden Blads sich der furchtbaren Prozedur unterzog und sofort nach Beendigung einen hysterischen Anfall erlitt, so daß sie von Blad und Friedrich hinausgeführt werden mußte. Nachdem dieser Zwischenfall erledigt war, erkundigte sich der Inspektor bei dem Diener, wer in der fraglichen Nacht noch in dem Hause geschlafen hätte, und es stellte sich heraus, daß die einzigen weiteren Bewohner Herr Trentley und Fräulein Wilson waren. Sogar Großman kam natürlich überhaupt nicht in Betracht.

Wir werden Herrn Trentley zuerst nehmen“, erklärte der Inspektor. „Er ist in sein Zimmer gegangen, um Briefe zu schreiben, gehen Sie hinauf, Friedrich, und sagen Sie ihm, daß ich ihn bitten lasse, hinunterzukommen.“

Eine Minute später war der Privatsekretär unten, ganz Höflichkeit und Liebenswürdigkeit und voller Eifer, sich dem Inspektor zur Verfügung zu stellen.

„Tawohl, ich verstehe, es ist nur Formsache, kein Hausgenosse darf eine Ausnahme machen, selbstverständlich müssen auch Fräulein Wilson und ich daran glauben.“ Und er reichte Friedrich seinen Daumen hin, damit dieser ihn mit der Tinte behandelte.

Fortsetzung folgt.







